Nr. 56. — 35. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborius-Blatt.

Samstag, 9. Mai 1908.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Zum 60 jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich.

Eine Skizze zum Regierungsjubiläum Kaiser Franz's von A. Karsta.

(Nachdruck verb.)

Zwei kleine Geschichtchen will ich heute erzählen, zwei kleine, anspruchslose Geschichten, die aber den Vorzug haben, wahr zu sein. Sie spielen beide in weltabgelegenen Winkeln des österreichischen Kaiserstaates, in weit voneinander abgelegenen Winkeln: Die eine im Westen, hart an der bayerischen Grenze, hoch oben im Gebirge, versteckt in den böhmischen Wäldern, die andere drüben an der Schwelle des Orients, in der halb barbarischen Bukowina. Die Personen, welche in meinen Geschichten auftreten, haben nichts miteinander gemein, weder in Sprache, noch Sitten, noch Kultur. Sie sind einander wohl ebenso fremd, als der Afrikaner dem Asiaten, als der Franzose dem Engländer, welche beide sich verbunden fühlen durch die Errungenschaften der modernen Kultur und Technik, Errungenschaften, von denen in jene fernabgelegenen Winkel kaum dunkle, sagenhafte Gerüchte gedrungen sind. Und doch, sie sind einander nicht fremd, der Mann aus fränkischem Stamm an der bayerischen Grenze und der Kleinrusse im Osten, sie haben einen Berührungspunkt, sie haben ein Band, welches es ihnen klar macht, daß sie zusammengehören: Die Person ihres Kaisers Franz Joseph. Die Verehrung des greisen Monarchen, eine Verehrung, die mindestens ebensosehr dem Menschen, dem schwergeprüften, weisen Greise gilt, als dem kronentragenden Herrscher, diese Verehrung tritt in Österreich beim Volke an Stelle des Staatsgefühles, wie es die Bürger anderer, einsprachiger Länder empfinden. In einem anderen, einem höheren, einem edleren Sinne kann das Wort des Sonnenkönigs auch Österreichs Kaiser von sich sagen: „Der Staat bin ich." Und daß dem wirklich so ist, das sollen die folgenden kleinen Geschichten nicht etwa beweisen, sondern nur augenfällig machen.

Die eine habe ich selbst erlebt. Hoch oben im Erzgebirge war es, dort, wo der menschliche Fleiß der spröden Erde kaum mehr entreißen kann, als ein paar dürftige Kartoffeln. Darum ist die Bevölkerung auch nur spärlich. Viele Stunden weit muß man wandern, ehe man zu einem der kleinen ärmlichen Dörfchen kommt, deren niedrige Holzhäuser weit über den Abhang der Berge zerstreut liegen, deren Bewohner von Spitzenklöppeln und Perlennähen ein kümmerliches Dasein fristen. Aber es sind, wie gesagt, nur wenige; der größte Teil der Hänge ist von Wäldern bedeckt, von schönen, immergrünen Fichtenwäldern, zwischen deren schlanken Stämmen der Moosboden wie ein grüner Teppich schimmert, von dem sich das grelle Rot der Fliegenschwämme farbenprächtig abhebt. Selten stört ein Mensch den Frieden der Natur, und geschieht es, daß sich einer in diesen grünen Zaubergarten verirrt, dann gukken ihn von den Ästen herab die munteren Eichhörnchen mit ihren klugen Augen neugierig an, zwischen den Stämmen lugt scheu ein Rudel Rehe nach dem Wanderer und draußen auf der Lichtung begegnet er wohl gar einem stolzen Hirsch, welcher, den Kopf mit dem Prachtgeweih in den Nacken werfend, zu überlegen scheint, ob er fliehen solle oder nicht.

Für einen Jäger sind jene Hochgebirgswälder so eine Art Paradies auf Erden, das heißt, wenn es ihm gestattet ist, darin nach Herzenslust zu jagen. Andernfalls freilich verwandelt sich das Paradies zur Hölle und der Jünger Nimrods, welchem das Wild vor der Nase herumtanzt, ohne daß er es abschießen darf, erleidet Qualen, welche denen des Tantalus nicht nachstehen.

In einer solchen Lage befand sich auch der gräfliche Waldhüter — — — ja, wie hieß er denn eigentlich? Den Namen habe ich vergessen oder vielleicht nie gehört. Wir nannten ihn alle einfach Girgl. Dieser Girgl war früher einmal, und es war noch nicht gar so lange, ein Wildschütze gewesen, wie er im Buche steht, bis der Herr Graf, welcher seine Pappenheimer kannte und wußte, daß selbst eine Abstrafung nicht helfen konnte, Girgl einfach als Waldhüter anstellte, was der Bursche umso lieber annahm, als er schon lang auf Freiersfüßen ging und heiraten wollte.

Nun, denkt der Leser, war ja alles gut. Der Mann war also eine Art Förster und konnte schießen, was und wann er wollte. Aber in Wirklichkeit liegen die Sachen nicht so, wie sie in Romanen beschrieben werden. Der Jagdgehilfe kommt höchstens zum Schuß auf Krähen oder Füchse oder anderes Raubgesindel, das Wild, das eigentlich waidgerechte Wild ist für ihn „tabu", ein anvertrautes Gut, das er zu hüten hat, bis sein Herr oder die Jagdgäste kommen. Ein Niederschießen desselben hinter dem Rücken des Jagdherrn wäre mehr als Wilddieberei, wäre gemeiner Diebstahl an anvertrautem Gut und zu einem solchen war Girgl nicht fähig, Girgl, der im Grunde genommen, die ehrlichste Seele von der Welt war, was sich nach der Auffassung des Volkes ganz gut mit Wilddiebstahl verträgt

Ahnte der alte Herr Graf etwas von diesen Tantalusqualen oder war es ein bloßer Zufall, genug, eines Tages kam ein Brief, der Herr Graf wünsche für seine Küche einen Hirsch geliefert und das Abschießen möge der Girgl besorgen.

So eine wilde, übermütige Freude habe ich nie bei einem erwachsenen Menschen gesehen, wie damals bei ihm. Er sprang und tanzte in der Stube herum und schwang das Schreiben wie eine Trophäe. Dann machte er sich sofort daran, sein Jagdzeug zusammenzurichten und putzte und rieb den ganzen Tag an der Flinte herum, obgleich sie ohnehin glänzte wie ein Spiegel. Zeitig am Nachmittag machte er sich schon auf den Weg nach dem Wechsel bei der strengsten Kälte, obgleich er wußte, daß er vor abends nicht zum Schuß kommen werde.

Es war noch gar nicht spät, aber schon ganz dunkel, da knarrte plötzlich die Treppe unter einem wuchtigen Schritte, die Türe flog auf und Girgl kam hereingestürzt, ohne Hut, ohne Flinte, Eiszapfen am Barte herabhängend.

„Ist's denn wahr, Herr Doktor, ist's denn wahr?" keuchte er.

Ich fragte nicht, was wahr sein sollte, hatten wir alle doch nur einen Gedanken an jenem Tage. Und so nickte ich stumm.

„Den Briefträger habe ich im Walde getroffen, der hat mir's erzählt", stammelte er, „und da hat's mich nicht mehr gelitten."

„Und Dein Gewehr?"

„Das liegt wo draußen und der Hut auch. Die find' ich schon wieder."

„Und die Hirschjagd, auf die Du Dich so gefreut hast?"

Er schaute mich groß an. „Ich sollt' jagen, heut' heut' wo — — —" Dann ließ er sich auf einen Stuhl fallen, schlug die Hände vor das Gesicht und während zwischen den plumpen abgearbeiteten Fingern die Tränen hervorquollen, schluchzte er: „Und es war sein einziger Bub! Der arme Vater!"

Das war am 31. Januar 1889.*)

* * *

Die zweite Geschichte ist mir erzählt worden, aber ich verbürge mich für ihre Wahrheit. In ihrer einfachen Schlichtheit erzählt sie mehr von der Liebe und dem Vertrauen, als bändelange Abhandlungen wiedergeben können.

Im Mai vorigen Jahres war es, da zum ersten Male in Österreich nach dem allgemeinen Wahlrecht gewählt wurde. Zum ersten Male wurden die Ärmsten der Armen aufgefordert, Männer zu wählen, die ihre Wünsche, die ihre Hoffnungen öffentlich laut werden lassen sollten, Männer ihres Vertrauens.

Aber das Elend und die Armut machen mißtrauisch. Wer wollte es den armen ruthenischen Bauern in den weltabgelegenen kleinen Dörfchen verübeln, wenn sie mißtrauisch waren gegen alle die Kandidaten, welche jetzt auf einmal bei ihnen auftauchten und sich um ihr Vertrauen bewarben, um ihr Vertrauen und ihre Stimme. Es ist ein etwas schwerblütiger Menschenschlag, diese österreichischen Ruthenen, Riesen mit der zarten schüchternen Seele eines Kindes. Sie gingen in die Versammlungen und horchten zu und nickten mit den Köpfen oder schüttelten sie, je nachdem, ob der Redner ihnen aus dem Herzen sprach oder Dinge vorbrachte, die sie nicht verstanden, sie hoben bei der Vertrauenskundgebung die Hände in die Höhe, das verpflichtete ja zu nichts. Aber wenn sie nachher nach Hause gingen, schüttelten sie die Köpfe und sie schüttelten die Köpfe, wenn ihrer mehrere beisammensaßen abends in der Wirtsstube. Warum kümmerten sich jetzt auf einmal so viele und noch dazu solch vornehme Stadtherrn um sie? Warum kamen sie her zu ihnen, um die sich seit Menschengedenken nie ein Mensch gekümmert hatte? Und das Mißtrauen wurde stärker und stärker.

Aber wen wählen, daß er in Wien in dem großen Hause für sie spreche? Jemand müßte es sein, zu dem sie volles Vertrauen hätten, von dem sie sicher wüßten, daß sie sich auf ihn verlassen können, jemand, der sie liebt, wie ein Vater seine Kinder.

Da fliegt unten in der Ecke des Wirtstisches ein Name auf und geht von Mund zu Mund und die wetterharten Züge, in welchen Arbeit und Sorgen ihre Furchen gezogen haben, erhellen sich. Ja, das ist der Richtige, das ist der Mann ihres Vertrauens.

Und am Tage der Wahl gehen sie alle zur Urne, Mann für Mann, selbst die alten gebeugten Greise und als man die Stimmen zählt, da steht auf allen Zetteln der gleiche Name: „Franz Joseph I."

Das ist kein Histörchen, das ist die reine Wahrheit.

Kann ein Denkmal von Marmor und Erz einen Fürsten mehr ehren, als dieses naive, rührende Tun?

* *

Die Feierlichkeiten zum Kaiserjubiläum.

Die Ankunft des deutschen Kaisers.

Um 9,35 Uhr vorm. langte der Sonderzug mit dem deutschen Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise von Pola in der Station Meidling an. Dort hatte sich Kaiser Franz Joseph eingefunden, der den Hofsonderzug bestieg und mit nach Penzing fuhr. In der Station Penzing hatten sich zur Begrüßung eingefunden sämtliche in Wien weilenden Erzherzöge und Erzherzoginnen, Korpskommandeur Feldzeugmeister Fiedler, Stadtkommandant Generalmajor Hofmann, Statthalter Graf Kielmannsegg, Polizeipräsident Brzezowski, Bürgermeister Dr. Lueger, der den deutschen Fürsten zugeteilte Ehrendienst, eine Kompagnie des 51. Infanterieregiments mit Fahne und Musik, die Herren der deutschen Botschaft, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schoen, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, v. Szögyeny-Marich, der deutsche Generalkonsul Frhr. v. Liebig, der deutsche Konsul v. Viezinot, Vertreter der reichsdeutschen Vereine in Wien und der Offiziersvereinigung des Beurlaubtenstandes, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten. Die Erzherzöge trugen deutsche Uniform.

Die Begrüßung in Penzing.

Um 10 Uhr langte der Sonderzug im Penzinger Bahnhof an. Die Musikkapelle spielte Heil dir im Siegerkranz. Als Erster entstieg dem Wagen Kaiser Franz Joseph in der Uniform des Kaiser Franz-Grenadierregiments, hierauf Kaiser Wilhelm in österreichischer Marschallsuniform mit dem Bande des Stephansordens. Hierauf half Kaiser Franz Joseph der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise beim Aussteigen. Der deutsche Kaiser begrüßte nunmehr durch Händedruck in herzlicher Weise die Erzherzöge und küßte den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Die Gemahlin des deutschen Botschafters überreichte der Kaiserin ein Rosenbukett und die Tochter des deutschen Botschafters der Prinzessin Viktoria Luise ein Maiglöckchenbukett. Der deutsche Kaiser schritt alsdann die Front der Ehrenkompagnie an der Seite Kaiser Franz Josephs ab und begrüßte dann alle zur Aufwartung Erschienenen.

Bürgermeister Dr. Lueger

hielt dann folgende Ansprache an den Kaiser:

„Ew. Kaiserliche Majestät! Ich fühle mich berufen, der Freude der Wiener darüber Ausdruck zu geben, daß Ew. Kaiserliche Majestät sich entschlossen haben, an der Spitze der deutschen Bundesfürsten persönlich die Glückwünsche unserem geliebten Kaiser zu überbringen. Mit diesem Ausdruck der Freude verbinde ich den Ausdruck herzlichen Dankes sowie die innigsten Grüße an Ew. Majestät der alten Kaiserstadt Wien und ihrer treuen Bewohner."

Kaiser Wilhelm erwiderte:

„Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte der Begrüßung. Insbesondere danke ich Ihnen für den warmen Appell, den Sie an die Wiener Bevölkerung gerichtet haben. Mein Kommen soll ein Beweis sein für die außerordentliche Hochachtung und Verehrung, welche ich Sr. Majestät Ihrem Kaiser entgegenbringe und welche mit mir das gesamte deutsche Volk teilt."

Nunmehr begab sich Kaiser Wilhelm in das reichgeschmückte Empfangszelt, begrüßte dort durch Händedruck die Erzherzoginnen und unterhielt sich mit jeder einzelnen. Der Kaiser stellte den Prinzen August Wilhelm vor, der jeder Erzherzogin die Hand küßte.

Die Fahrt nach dem Lustschloß Schönbrunn.

Dann wurden die Wagen bestiegen. Im ersten à la Daumont mit vier Schimmeln bespannten Wagen saßen die beiden Kaiser, im zweiten die Kaiserin mit der Erzherzogin Maria Annunciata, im dritten Prinz August Wilhelm mit dem Erzherzog Franz Ferdinand, im vierten Prinzessin Viktoria Luise mit einer Erzherzogin. Im fünften Wagen befand sich Erzherzog Karl und Erzherzog Franz Joseph. In weiteren Wagen folgten die übrigen Herrschaften. Auf den Straßen vom Bahnhof bis nach Schönbrunn hatten sich die Truppen der Garnison mit fünf Musikkapellen aufgestellt, welche bei der Vorbeifahrt der beiden Monarchen die preußische Hymne spielten. Die seit dem frühesten Morgen angesammelte Menschenmenge bereitete den Herrschern enthusiastische Ovationen, für welche diese durch Kopfnicken und Salutieren dankten.

Bei der Einfahrt im Schönbrunner Schlosse

wurden die Majestäten durch den zweiten Oberhofmeister und den Oberzeremonienmeister empfangen und begaben sich mit den Erzherzogen und Erzherzoginnen durch die große Galerie in den Blauen Saal. Hierauf fand im Maria Theresia-Zimmer der Empfang der Minister des kgl. Hauses, der obersten Hofchargen, der Gardekapitäne, des österreichischen Ministerpräsidenten, des ungarischen Ministerpräsidenten, der übrigen gemeinsamen Minister, des Hofmarschalls in Ungarn und des Hofdienstes usw. statt. Nachdem die Majestäten in Schönbrunn eingetroffen waren, fiel strömender Regen.

Die Fürstenhuldigung.

Punkt 12 Uhr fuhren die hier anwesenden deutschen Bundesfürsten an der Blauen Stiege vor und versammelten sich dann in den Empfangsappartements, wo

Kaiser Wilhelm

folgende Ansprache hielt:

„Eine Fügung der göttlichen Gnade und Vorsehung ist es, die uns am heutigen Tage mit der erhabenen Persönlichkeit Eurer kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät vereinigt. 60 Jahre, zwei Menschenalter, hat Eure kaiserliche und königliche apostolische Majestät mit nie rastendem Eifer und treuester edelster Pflichterfüllung dem Wohle und dem Glück Ihrer Völker sich gewidmet. Mit berechtigtem Stolz und hoher Genugtuung mag es das Herz Eurer Majestät erfüllen, die von allen Seiten der Untertanen dem in Ehrfurcht geliebten Herrscher die landesfürstliche Treue mit hingebender Liebe zu vergelten bemüht sind. Aber nicht nur Millionen eigener Landeskinder jubeln in froher Festesstimmung ihrem heißgeliebten Kaiser und König zu, nein, auch weit hinaus über die Grenzen der Monarchie beugt sich die Welt in Verehrung und Bewunderung vor der ehrwürdigen Gestalt Eurer Majestät. Eure Majestät sehen hier drei Generationen deutscher Fürsten um sich versammelt und keinen darunter, dem Eure Majestät nicht schon ein Vorbild gewesen wäre, bevor er selbst berufen war, die Pflichten seines hohen Amtes zu üben, und allen haben Eure Majestät in 60jähriger Arbeit ein herrliches Beispiel aufgestellt, woran sich noch die Kinder und Enkel der Jüngsten unter uns erbauen werden. So sind wir denn, die treuen Freunde und Verbündeten Eurer kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät und mit uns ihre Majestät die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, hierher geeilt, um Zeugnis abzulegen von den herzlichen Gefühlen inniger Freundschaft und Anhänglichkeit, die uns für Eure Majestät beseelen. Aus bewegtem Herzen bringen wir unsere Huldigung dar dem edlen Herrscher, dem treuen Bundesgenossen, dem hohen Hort des Friedens, auf dessen Haupt wir den reichen Segen Gottes herabflehen."

Kaiser Franz Joseph

erwiderte:

„Euere kaiserliche und königliche Majestät haben im Verein mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten von Bayern, Ihren Majestäten den Königen von Sachsen und Württemberg, den hier anwesenden durchlauchtigsten und durchlauchtigen deutschen Bundesfürsten und dem Vertreter der freien Hansastädte den liebenswürdigen Entschluß gefaßt, mir aus Anlaß der Erreichung meines 60. Regierungsjahres persönlich Ihre Glückwünsche darzubringen. Dieser Beweis Ihrer mir so überaus treuen Freundschaft, der zu den kostbarsten Erinnerungen meines Lebens gehören wird, hat mein Herz auf das Freudigste berührt und ich bitte Sie, hierfür meinen innigsten, tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen. Ich darf in diesem mich in hohem Maße beglückenden Akte herzlicher Zuneigung wohl eine feierliche Kundgebung des monarchischen Prinzips erblicken, dem Deutschland seine Macht und Größe verdankt. Auch Österreich-Ungarns Kraft liegt in diesem Prinzip, und in der Treue und unwandelbaren Liebe meines Volkes habe ich stets neue Zuversicht geschöpft, um den mir obliegenden schweren Pflichten gerecht zu werden. Die Tatsache, daß es mir heute vergönnt ist, eine so große Anzahl deutscher Bundesfürsten versammelt zu sehen, ist auch die ausdrucksvollste Bestätigung des zwischen uns seit beinahe 30 Jahren bestehenden engen und unerschütterlichen Bundesverhältnisses. Dieser Tag bestärkt mich in der frohen Erwartung, daß dieses nur friedliche Ziele verfolgende Bündnis dem gleichen Bestreben der anderen Mächte wirksam zur Seite stehen, seine Aufgabe bis in die fernste Zukunft erfüllen werde. Ich bitte die göttliche Vorsehung, sie möge Euere Majestäten und allen deutschen Bundesfürsten, sowie Ihre Majestät der Kaiserin und Königin, deren Anwesenheit mich tief rührt und zu wärmsten Dank verpflichtet, für alle Zeiten in gnädigen Schutz nehmen."

Nach der Gratulationscour nahm der Kaiser die Glückwünsche der deutschen Kaiserin entgegen. Der Kaiser hatte der deutschen Kaiserin durch die mit den Funktionen einer Oberhofmeisterin betrauten Gräfin Harrach mitteilen lassen, daß er die Kaiserin zu empfangen bereit sei. Unter dem Vorantritt der Gräfin Harrach begab sich nun die deutsche Kaiserin in die Privatgemächer des Kaisers, um diesen zu beglückwünschen.

Um 12½ Uhr folgte das Dejeuner in Schönbrunn. An demselben nahmen auch die Erzherzöge und Erzherzoginnen teil, erstere in Gala, letztere in hohen Kleidern ohne Hut. Zum Dejeuner geleitete der Kaiser die deutsche Kaiserin, der deutsche Kaiser die Erzherzogin Maria Annunciata. Gleichzeitig fand für die Suite ein Marschallsdiner in Schönbrunn und eins in der Hofburg statt.

* * *

Wien, 7. Mai. Bald nach seiner Ankunft in Schönbrunn empfing **Kaiser Wilhelm** den Minister des Äußern Frhrn. **v. Aehrenthal** in Audienz. — Kaiser Wilhelm schenkte dem deutschen Botschafter **v. Tschirschky** und Bögendorff seine **Büste** in Bronze.

Berlin, 7. Mai. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge hat **Kaiser Franz Joseph dem Reichskanzler Fürsten von Bülow die Brillanten zum Großkreuz des Stefansordens verliehen.** Die Mitteilung hierüber ging dem Reichskanzler in einem herzlich gehaltenen Glückwunschtelegramm des Ministers Frhrn. v. Aehrenthal zu.

* * *

Trinkspruch des Kaisers von Österreich.

Wien, 8. Mai. (Drahtb.) Zur gestrigen Galatafel waren etwa 260 Gäste um 6¼ Uhr im Schlosse zu Schönbrunn erschienen. Der Trinkspruch des Kaisers Franz Josef lautete:

„Der Besuch, der mir meine treuen Alliierten, Ew. Kaiserliche und Königliche Majestäten, fürstliche Hoheiten und durchlauchtigste Fürsten, sowie edlen Herren Bürgermeister der freien Hansastädte heute abstatteten, hat mich mit der größten Freude erfüllt. Sie haben durch Ihr Hierherkommen dem Gefühle warmer Freundschaft anläßlich der Erreichung meines 60jährigen Regierungsjubiläums in einer Weise Ausdruck gegeben, die meinen wärmsten Dank wachruft und in mir die Überzeugung festigt, daß diese engen, zwischen uns bestehenden Verbindungen ein wahres Herzensbedürfnis sind. Von dieser Zuversicht getragen, möge es mir gestattet sein, mein Glas auf Ihr Wohl und auf unsere unerschütterliche Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erheben und auszurufen: Meine erlauchten und edlen Gäste leben hoch!"

Wien, 8. Mai. **Der König von Italien hat** Kaiser Franz Joseph ein Glückwunschtelegramm gesandt. —

Wien, 8. Mai. (Drahtbericht.) **Kaiser Wilhelm** und Prinz August Wilhelm sind gestern abend 9,20 Uhr **nach Donaueschingen abgereist.** Prinzessin Viktoria Luise fuhr um 10,14 Uhr nach Wildpark ab.

* * *

Wien im Festschmuck.

Wien glänzt im Feierkleid. Bürgermeister Lueger hat es wieder einmal verstanden, die richtige Form zu finden, als er die Ausschmückung der Kaiserstadt in Anregung brachte. In allen Straßen, selbst in den kleinen Nebengassen, die der Verkehr nicht berührt, prangen die Häuser im reichsten Fahnenschmuck. Dem Aufruf des Bürgermeisters Lueger zur Ausschmückung der Stadt ist also die willigste Folge geleistet worden; besonders feierlich nehmen sich die Hauptstraßen aus, wo geradezu Wetteifer herrscht, einander zu überbieten. Die innere Stadt, der Ring, die Zufahrtstraßen von den Bahnhöfen, auf denen die Fürsten ankommen, vor allem die Mariahilferstraße, die Schönbrunn mit der Burg verbindet, zeigen ein eindrucksvolles buntes Bild. Auf letzterer und dem Ring hat die Stadtverwaltung ihr Teil zur Ausschmückung beigetragen. Alle Eisenmasten der elektrischen Beleuchtung, die hier aufgestellt sind, wurden in Flaggenmaste verwandelt, jeder mit einem Eichenkranz geschmückt, von denen abwechselnd Flaggen in österreichischen, Wiener und reichsdeutschen Farben wehen. Viele von ihnen prangen auch im Schmuck von Blumenkörben. Große Anstrengungen, ein farbenreiches Straßenbild zu schaffen, haben die Geschäftshäuser und Gasthöfe der Mariahilferstraße gemacht. Laub- und Tannenreisgewinde und Stoffdrapierungen im österreichischen Schwarz-Gelb und Wiener Weiß-Rot zieren die Fassaden, und Büsten und Bilder des Kaisers Franz Josef sind in den Schaufenstern aufgestellt. Auf den Balkonen sind bunte Decken und Teppiche ausgelegt, und zwischen riesigen, vom Dachsims bis ersten Stock

*) An diesem Tage kam bekanntlich Kronprinz Rudolf, der Sohn Kaiser Franz Josephs, ums Leben.

reichenden, wallenden, im Winde sich bauschenden Fahnen, die schlaue Menschen an einem Zipfel gefesselt haben, um dem Hängenbleiben am scharfen Stins und sonstigen Hindernissen vorzubeugen, flattern kleinere und kleinste Fähnchen aus den einzelnen Stockwerken. In bunter Folge wechseln hier österreichische, Wiener, reichsdeutsche und bundesstaatliche Farben ab. Feierlich ist die Zufahrt zum Schönbrunner Schlosse ausgestattet. Das Halbrund vor der Brücke, die über den Wienfluß zum Schloßhoftor führt, ist von tannenreisumwundenen Masten eingefaßt, die Fahnen in den österreichischen, Wiener und deutschen Farben tragen. Diesseits und jenseits der Brücke erheben sich je zwei mit den österreichischen und deutschen Wappen geschmückte Pyramiden aus Palmen, Lorbeerbäumen und herrlichen blühenden Gewächsen, und diesseits sind rechts und links zwei reichsdeutsche, jenseits zwei österreichische Kriegsflaggen aufgepflanzt. Ebenso hat die Einfahrt vor dem Hofburgtor prächtigen Pflanzenschmuck erhalten, der in je fünf mächtigen Kübeln und Gruppen um girlandentragende Masten sich erhebt. Vornehm nimmt sich das Rathaus aus. Die Brüstung der Loggia vor dem großen Festsaal hat in der ganzen Länge einen Blumenfries und rotweiße Umkleidung erhalten, ihre Balkone tragen rotsamtne Ausschläge, von jedem der vier kleinen Türme weht eine Fahne, vom großen mittleren aber wallt unter der Uhr eine besonders mächtige in reichsdeutschen Farben.

Westfalen — Rheinland

Dülmen, den 9. Mai.

Windthorstbund. Am nächsten Dienstag, den 12. d. Mts., abends 8¾ Uhr, findet im „Historischen Saale" des Gasthofs Kaute eine Versammlung des Windthorstbundes statt. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

a. **Kath. Kaufm. Verein.** Die diesmonatliche Versammlung am Dienstag abend erfreute sich eines lebhaften Besuches, waren doch sogar Gäste aus der Provinzialhauptstadt erschienen. Die Tagesordnung war eine reichhaltige. Zuerst fand die Aufnahme eines neuen Mitgliedes statt. Sodann erfolgte die Wahl eines Vertreters für den Delegiertentag des Westfälischen Nordgaues in Hamm am 31. Mai. Des Weiteren hielt der geistliche Beirat des Vereins einen klaren Vortrag über die seinerzeit in der Fachpresse viel besprochenen „Reorganisation des Kath. Kaufm. Verbandes". Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Am Christi-Himmelfahrtsfeste wird der Verein einen Ausflug nach Olfen machen. Am 19. Mai wird ein Vereinsspaziergang zur Wirtschaft Seewald gemacht werden, worauf schon hiermit hingewiesen sei. Der Vorsitzende erstattete sodann noch Bericht über die demnächst zu eröffnende kaufmännische Fortbildungsschule, um deren Einführung der Verein sich besondere Verdienste erworben hat. Nach Verhandlung anderer Vereinsangelegenheiten trat die Fidelitas in ihre Rechte und hielt die Mitglieder bei Gesang und Musik noch lange gemütlich vereint.

★ **Generalmusterung.** Die Aushebung der Ober-Ersatzkommission im 1. Bezirk der 25. Infanterie-Brigade (Regierungsbezirk Münster) findet u. a. statt: am 6., 8., 9. und 10. Juni in Coesfeld; am 11., 12. und 13. Juni in Lüdinghausen; am 25. und 26. Juni in Münster (Landkreis).

★ **Auf die giftigen Eigenschaften einiger Blumen** möge zum Besten unserer Kinder in der jetzigen Zeit, wo alles sprießt und blüht, hingewiesen sein. Die Blüten und die Samenschoten des Goldregens enthalten ein sehr starkes Gift. Alle Teile des Oleanderstrauches besitzen giftige Eigenschaften; ebenso ist in den Wurzeln, Blättern und Blüten des Maiglöckchens ein starkes Gift vorhanden.

★ **Die Auszahlung der bewilligten Teuerungszulage an die Postbeamten usw.** wird, wie wir von unterrichteter Seite hören, voraussichtlich zum 1. Juli d. Js. erfolgen. Die Höhe derselben ist bekanntlich auf 100 bezw. 150 ℳ festgesetzt worden.

★ **Provinzialausschuß.** Die nächste Sitzung des Westfälischen Provinzialausschusses findet am 15. Mai in dem Provinzialverwaltungsgebäude zu Münster statt.

★ **Viehzählung im Reiche.** Das preußische Landesökonomie-Kollegium hatte beim Ministerium für Landwirtschaft beantragt, auch in diesem Jahre am 1. Dezember eine Viehzählung zu veranstalten. Wie nach der „Nationalzeitung" verlautet, wird sich diese Zählung nicht auf Preußen allein erstrecken, sondern von der Reichsregierung auf das ganze Reich ausgedehnt werden.

÷ **Die diesjährige Erstimpfung** der Kinder in der Stadt wird in den Tagen vom 18. bis 21. Mai vorgenommen und sind im Inseratenteile zu ersehen. — Die Impfungen der Kinder des Amtes Dülmen finden laut Bekanntmachung in den Schulen vom 22. Mai bis 3. Juni statt.

★ **Verspätete Baumblüte.** Eine späte Baumblüte macht sich in diesem Frühjahr bemerkbar, wie sie seit Jahren nicht vorgekommen ist. Selbst die Stachelbeersträucher, die stets am ersten blühen, halten ihre Blütenglöcklein noch geschlossen. Diese späte Blütezeit ist aber kein Nachteil, gerade dadurch ist die Voraussetzung zu einer reichen Obsternte gegeben.




König von Württemberg


Prinzregent von Bayern


König von Sachsen

Zur Fürstenhuldigung in Wien


Grossherzog v. Baden


Herzog v. Sachsen-Kobg.


Grossherz. v. Mecklenbg.-Schw.


Kaiser Wilhelm II.


Grossherz. v. Oldenburg


Herzog v. Anhalt


Regent v. Braunschweig


Fürst zur Lippe


Der grosse Festsaal im Schloss zu Schönbrunn


Fürst von Reuss j. L.


Fürst zu Schaumbg.-Lippe


Bürgermstr. Burchard v. Hamburg

× **Verspätete Zeitungsbestellungen.** In den Kreisen des Publikums herrscht noch vielfach Unkenntnis darüber, daß es bei verspäteten Zeitungsbestellungen auf Wunsch die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert haben kann. Neuerdings ist nun auch das Schalterpersonal von den Oberpostdirektionen strengstens angewiesen worden, die Bezieher bei Bestellungen auf diese Annehmlichkeit hinzuweisen und ausdrücklich zu befragen, ob sie eine Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern wünschen.

○ **Der gestrige Viehmarkt** erfreute sich eines sehr guten Besuches. Der Handel auf dem Rindviehmarkt war im allgemeinen schleppend, dagegen der Umsatz in Schweinen anfänglich flott, flaute aber später ab, so daß der Markt nicht geräumt wurde. Kühe 1. S. kosteten 300—375 ℳ, 2. S. 240—285 ℳ, Rinder 1. S. 210—270 ℳ, 2. S. 150—200 ℳ. Tragende Schweine wurden mit 75—105 ℳ bezahlt, ¼jährige Faselschweine mit 22—27 ℳ, Ferkel pro Alterswoche mit 2—2,50 ℳ. Aufgetrieben waren 188 Stück Rindvieh und 1030 Schweine.

—o—

★ **Buldern,** 5. Mai. Gefaßter Mörder. Anfangs Oktober 1906 wurde hier in der Scheune des Kolons Bürmann und zwar in der Bauerschaft Hagenau die Händlerin Helene Wilkens mit einem Stich in den Unterleib schwer verletzt und beraubt aufgefunden. Im Krankenhause zu Dülmen, wohin die Verletzte gebracht wurde, sie ist alsbald gestorben und ist dann auf Anordnung des kgl. Staatsanwaltschaft zu Münster die Leichenöffnung daselbst seiner Zeit erfolgt. Vor ihrem Tode hatte die W. den Arbeiter Bernard Michels, gebürtig aus Münstermaifeld, als den Täter bezeichnet. Die erlassenen Steckbriefe gegen den M. blieben ohne Erfolg. Jetzt ist nach dem „M A." der Täter bei Rheine festgenommen. Vor einiger Zeit versuchte ein Arbeiter einen kupfernen Waschkessel, den er in der Bauerschaft Altenrheine unter Tannenreisern versteckt hatte, an einen Althändler B., wohnhaft in der hiesigen Bauerschaft Schotthock, früh morgens an den Mann zu bringen. Der Althändler ahnte gleich, daß der Kessel gestohlen sei und benachrichtigte hinter dem Rücken des Verkäufers die Polizei. Dem berittenen Gendarmen gelang es, den Mann, der sich eines falschen Namens bediente, in der Bauerschaft Schotthock in dem Augenblicke festzunehmen, als das Kaufgeschäft scheinbar abgeschlossen werden sollte. Auf dem Amtsbureau in Rheine gab er an, Heckmann zu heißen, während sein richtiger Name B. Michels war. Durch einen Zufall kam man dahinter, man erkundigte sich nun nach der Persönlichkeit in seiner Heimat und erfuhr, daß der M. wegen eines Mordes in Buldern steckbrieflich verfolgt wurde. Nunmehr führte man ihn dem kgl. Amtsgerichte vor.

≈ **Buldern,** 7. Mai. Einen raffinierten Diebstahl vollführte hier vor kurzem ein fremder Mensch, der unter bekanntem Namen bei dem Schmiedemeister Sch. hierselbst ein Fahrrad mit dem Bemerken entlieh, dasselbe gegen abend zurückbringen zu wollen. Wer das letztere indessen bis heute noch vergaß, war unser Fremdling, der mit dem Rade inzwischen das Weite gesucht hatte. — Die Jagdnutzung der Gemeinde Buldern, bestehend aus 4 selbständigen Jagdbezirken, soll vom 1. September d. J. ab öffentlich meistbietend unter freier Konkurrenz auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen vom 11. Mai ab 2 Wochen lang auf dem hiesigen Amtsbureau öffentlich aus.

★ **Coesfeld,** 5. Mai. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 32 Stück Rindvieh und 378 Schweine. Preise: milchgebende Kühe 200—300 ℳ, tragende Rinder 165—240 ℳ, tragende Schweine 70—90 ℳ, Faselschweine ½jährl. 24—28 ℳ, Ferkel 5—8 Wochen alt 2,00—2,50 ℳ pro Alterswochen. Besuch mittelmäßig. Handel in Rindvieh und kleinen Ferkeln schleppend, größere Schweine fanden lebhafteren Absatz. Markt nicht geräumt.

★ **Lüdinghausen,** 6. Mai. Bekanntlich hat der Kreisgeflügelzuchtverein auf vielseitiges Drängen beschlossen, mit den Ausstellungen für Geflügel auch Produkte der Bienenzucht und des Obst- und Gemüsebaues zu vereinigen. Solche Ausstellungen sollen abwechselnd in den verschiedenen Orten des Kreises stattfinden. Für 1908 ist Lüdinghausen bestimmt. Unter dem Protektorate des Kgl. Landrates, Herrn Grafen v. Westphalen, wird diese Ausstellung am 10. und 11. Oktober in den geräumigen Anlagen des Versuchsfeldes stattfinden.

★ **Münster,** 8. Mai. Der Maler Carl Rickelt in München hat der Stadt das Angebot gemacht, zur Erinnerung an die Kaisertage in Münster ein großes Gemälde anzufertigen. Herr Rickelt, ein Sohn unserer Stadt, ist im vorigen Jahre bereits ehrend genannt bei der Ueberreichung des vom Stadtrat Helmus gestifteten Goldenen Buches der Stadt Münster, da der Entwurf des künstlerischen Schmuckes von ihm stammt. In Münchener Künstlerkreisen hat der Name Rickelt einen guten Klang.

Die Neuerungen im Eisenbahn-Reiseverkehr.

Von den Neuerungen im Reiseverkehr, die der Sommerfahrplan am 1. Mai bringt, sind die allgemeinen Bestimmungen fast noch wichtiger als die zahlreichen Aenderungen in den Fahrplänen. Das Wesentliche sei kurz zusammengefaßt:

1. Alle Fahrkarten gelten vier Tage, soweit sie nicht schon bisher länger gegolten haben, wie die Rückfahrkarten nach dem Ausland und den deutschen Seebädern. Rückfahrkarten nach England gelten sogar jetzt 60 Tage. Innerhalb der vier Tage ist der Reiseantritt freigestellt. Eine Verlängerung der Dauer der Fahrtunterbrechung innerhalb der Gültigkeit tritt bei einfachen Fahrkarten nicht ein. Bei Doppelkarten und Rückfahrkarten ist die Unterbrechung innerhalb der Geltungsdauer unbeschränkt, ohne daß eine Verlängerung eintreten würde.

2. Zuschlagskarten für Schnellzüge werden auch bis zu einer über die Bestimmungsstation der Fahrkarte hinaus gelegenen Station verabfolgt, wenn der Reisende bis zu dieser Station eine Fahrkarte nicht erhalten kann, und er eine Fahrkarte nach der zur Lösung neuer Fahrkarten geeigneten weitestgelegenen Station löst. Die Zuschlagskarte gilt ebenfalls vier Tage.

3. Im sogenannten Rundreiseverkehr werden jetzt für die deutschen Strecken Fahrscheinhefte ausgegeben, die nicht an ihren Ausgangsort zurückführen.

4. Gepäck wird nach einer über die Bestimmungsstation der vorgelegten Fahrkarte hinaus gelegenen Station abgefertigt, wenn durchgehende Fahrkarten fehlen. Eine Verdoppelung des Gewichtes über 200 Kilogramm findet nicht mehr statt. Die Anzahl der Fahrkarten hat dann aber keinen Einfluß auf die Frachtberechnung, wenn ein Stück mit mehr als 200 Kilogramm aufgegeben wird. Bei mehreren Stücken von über 200 Kilogramm können diese einzeln auf jene Fahrkarte aufgeliefert werden. Die Aufgabe von Reisegepäck auf Gepäckschein ist ohne

Kaiser Franz Joseph auf Reisen.

Plauderei von **Gisela von Weypuro.**

(Nachdruck verb.)

Kaum hatte Kaiser Franz Joseph den Thron seiner Väter bestiegen, so heischte es die strenge Herrscherpflicht, im Interesse des Staates wichtige Reisen, die für das Wohl und Wehe unserer Völker von großer Bedeutung waren, zu unternehmen. Mit Kaiser Nikolaus von Rußland sehen wir Kaiser Franz Joseph 1848 in Warschau zusammentreffen, kurze Zeit später weilt er in Tirol und Vorarlberg, um den Königen von Bayern und Württemberg als getreuen Nachbarn die Hand zu drücken und im September 1849 begrüßt er das sächsische Königspaar in der alten Bäderstadt Teplitz. Von Anfang bis Mitte August 1852 bereist der Kaiser Ungarn, wohnt der Enthüllung des Hentzi-Denkmals in Ofen und der Grundsteinlegung eines großen Kriegerdenkmals in Temesvar, das zur Erinnerung an die im Jahre 1849 gefallenen Soldaten errichtet wurde, bei. Im Frühjahre desselben Jahres hatte Kaiser Franz Joseph zum ersten Male Italien bereist.

Gegen Mitte Dezember des nämlichen Jahres sehen wir Kaiser Franz Joseph in Berlin seinen Oheim König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen begrüßen und auf der Rückreise wird München ein Besuch abgestattet. Mit der jugendlichen Kaiserin zusammen, deren holder Liebreiz alle Welt entzückte, besuchte der Gatte Mähren und Böhmen und zeigte ihr Brünn und Prag. Nach einer im Sommer 1847 stattgefundenen kurzen Zusammenkunft mit Preußens Herrscher in Teschen, wurde Galizien und die Bukowina berührt, nachdem im Sommer 1856 das Kaiserpaar eine gemeinschaftliche Alpenreise unternommen hatte. Die Lombardei und Venetien, besonders Mailand, Verona und Venedig besuchte das Herrscherpaar im Winter 1857 und zwei Jahre später rief die Pflicht den Kaiser Franz Joseph nach den lombardischen Ebenen, um an der Spitze seiner Heere zu kämpfen. Am 11. Juli 1859 fand jene denkwürdige Zusammenkunft mit Kaiser Napoleon III. in Villafranca statt. Das Jahr 1863 sah Kaiser Franz Joseph wieder auf deutschem Boden, in Frankfurt a. M. weilen, um dort den deutschen Fürstentag feierlich zu eröffnen, 1867 die berühmte Pariser Weltausstellung besuchen, die des Franzosenkaisers Macht und Glanz noch einmal auf scheinbar stolzer Höhe zeigte.

Bereits 1869 reiste Kaiser Franz Joseph nach dem Orient, begrüßte den Sultan in Konstantinopel, besuchte die Stätten des klassischen Altertums in Athen, später die heiligen Gräber in Jerusalem und andere geweihte Orte Palästinas. In demselben Jahre weihte der Monarch mit einer stattlichen Anzahl europäischer Fürstlichkeiten, so der Kaiserin Eugenie von Frankreich und Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, dem späteren Kaiser Friedrich III., den Suezkanal ein, besuchte als Gast des Khedive Kairo, den Nil und bestieg selbst eine der höchsten Pyramiden des alten Aegyptens. Die Rückreise wurde über Alexandrien und Triest genommen.

Von Anfang der 70er bis gegen Mitte der 80er Jahre unternahm der Kaiser wiederholt größere Regierungsreisen in seine Kronländer, so nach Tirol, Dalmatien, Steiermark, Kärnten und Krain. Zu erwähnen ist noch die Zweikaiserzusammenkunft (Oesterreich und Rußland) im Sommer 1885 in Kremsier. Der Königin des Britenreiches galt ein Besuch im April 1883 in Innsbruck, der Kaiserin von Rußland ein solcher im Jahre 1888 in Gmunden. Die großen, alljährlichen Herbstmanöver führten den kaiserlichen Oberfeldherrn nach und nach in die verschiedensten Teile der Monarchie, ebenso schwere Katastrophen elementarer Natur, wie z. B. die Ueberschwemmungen in Böhmen 1888 (Budweis und Saaz) und das Laibacher Erdbeben (1896). In Böhmen weilte der Kaiser 1891, weilte dabei in Reichenberg und Prag, das er dann im Frühjahre 1907 wieder besuchte.

Als am 27. September 1893 das schöne Andreas Hofer-Denkmal in Innsbruck enthüllt wurde, ließ es sich Kaiser Franz Joseph nicht nehmen, der Denkmalsweihe persönlich beizuwohnen und dasselbe war der Fall, als der große Kanal am „Eisernen Tor" bei Orsova dem Verkehr übergeben wurde. An diesen wichtigen Akt des Weltverkehrs knüpfte sich ein Besuch am rumänischen Königshof in Bukarest. Im Frühjahre 1897 weilte der Monarch in Petersburg zum Besuche Kaiser Nikolaus II. Böhmen und namentlich Ungarn besuchte der Kaiser in den Jahren 1898—1907 mehrfach, erwähnt sei noch die im August 1905 erfolgte Zusammenkunft mit König Eduard von England im waldumrauschten Marienbad. Zum 25-jährigen Regierungsjubiläum seines einstigen Bundesgenossen König Albert fuhr der Kaiser im April 1898 nach Dresden und zwei Jahre später im Mai (1900) sehen wir ihn zur Feier der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen Berlin besuchen.

So dürfte es keinen Punkt in der österreichisch-ungarischen Monarchie geben, den Kaiser Franz Joseph nicht kennt und aufgesucht hat und jeder, dem es auf diesen Kaiserreisen je vergönnt gewesen ist, einen Händedruck zu erhalten oder durch ein paar liebenswürdige, huldvolle Worte des Kaisers ausgezeichnet worden zu sein, der dürfte sich von der Leutseligkeit, dem staunenswerten Gedächtnis des Herrschers, das eine dem Kaiser vorgestellte Person nicht so leicht vergißt, und von dem ganzen Zauber der Persönlichkeit des Kaisers, dem jeder unterliegt, zur Genüge überzeugt haben.

Kaiser Franz Joseph in der Anekdote.

Es mögen hier noch einige Anekdoten Platz finden, die für das Fühlen und Denken Kaiser Franz Josephs charakteristisch sind.

Als eines Tages der Kaiser in der Nähe von Gödöllo zur Jagd fuhr, wollte ein schmucker ungarischer Postillon mit seinem Gefährt nicht ausweichen. Auf Befragen erklärte er, man müsse ihm stets ausweichen. Der Kaiser, den der biedere Rossolenker nicht kannte, fragte ihn: „Ja, warum wollt Ihr denn nicht ausweichen?" Rasch antwortete der Ungar mit blitzenden Augen: „Weil die königliche ungarische Post selbst vor unserm lieben Herrgott nicht ausweicht." — „Recht so, mein Sohn," war des Kaisers Antwort, und eine der köstlichen Virginia-Zigarren war der Lohn für die Antwort des Postillons.

Auf einer Jagd in Steiermark redete ein alter Holzhacker, der hinter dem einfachen Jägersmann natürlich nicht den Kaiser vermutete, ihn kurz an: „Jaga, habt's ka Fuier?" Gewandt zündete der Monarch ein Stück Buchenschwamm an und reichte ihn dem Manne hin. Der entzündete damit umständlich seine Stummelpfeife und fragte: „Jaga, geht's auf den Hahn (Auerhahnbalz)?" „Warum denn?" entgegnete der Kaiser. „No weil, wann's so laut dischkuriert's, der Hahn Eng was pfeifen wird."

Ein höherer Militär, der öfter dienstlich in Wien zu tun hatte, wurde vom Kaiser, der diesen verdienstvollen alten Soldaten wegen seines biederen Sinnes, seines freimütigen, jeder Heuchelei abholden Wesens besonders hochschätzte, wiederholt zur kaiserlichen Tafel, speziell zu intimeren Herrenzirkeln geladen. Unter anderem gab der alte Herr seiner Genugtuung darüber laut Ausdruck, daß er endlich wieder einmal in Wien ein gutes Glas Bier trinken könnte, was er in seinem Garnisonort entbehren müsse. Der Kaiser erfuhr auf seine Frage, wo der alte General denn diesen ausgezeichneten Gerstensaft trinke, daß dies bei der Nichte des Generals, einer Dame der Wiener Aristokratie, der Fall sei, die das Bier aus der „Pfeife", einer renommierten Schankwirtschaft, holen lasse. Bei der nächsten Abendtafel fand der trinkfreudige Offizier zu seinem Erstaunen vor seinem Platze eine große Flasche mit seinem Lieblingsbier aus der „Pfeife" stehen, die ihm Kaiser Franz Joseph mit der ihm eigenen liebenswürdigen Aufmerksamkeit hatte holen lassen.

Die Zahl der Anekdoten, besonders der Jagd-Anekdoten, über den Kaiser ist außerordentlich groß.

Austriacus.

—o—

Lösung von Fahrkarten zulässig. Die Fracht wird nach den Sätzen des Expreßguttarifs berechnet.

5. Reisegepäck muß als solches äußerlich kenntlich sein. Größere kaufmännisch verpackte Kisten, Tonnen und andere nicht zum Reisebedarf zu rechnenden Gegenstände, die bisher ausnahmsweise als Reisegepäck zugelassen werden konnten, sind jetzt davon ausgeschlossen. Doch kann man als Reisegepäck aufgeben: Fahr- und Rollstühle, Kinderwagen, Musikinstrumente, Artistengeräte, Meßinstrumente, Handwerkszeug, Fahrräder, Motorzweiräder, Handschlitten, Schneeschuhe, Schlittschuhsegel, Muster, Jagdhunde und kleine Tiere in Behältern; Markt- und Hausierwaren werden nur für Personenzüge angenommen.

Vermischtes.

○ **Stuttgart**, 7. Mai. Ein Eifersuchtsdrama. In Groß-Aspach erschlug der Arbeiter Fieszler aus Eifersucht seine Frau mit einem Beile, bedeckte die Leiche mit Bettstücken und erhängte sich auf dem Dachboden.

Petersburg, 6. Mai. Die Generalin Mörder stürzte sich vom Aussichtsturm im Schloßpark von Zarskoje Sselo herab. Sie war sofort tot. Die Ursache der Tat war Verzweiflung darüber, daß die 17jährige Tochter an einem unheilbaren Augenleiden erkrankt war.

(-) **London**, 6. Mai. Wie aus Chikago gemeldet wird, wurden dort zwei Damen unter dem Verdachte verhaftet, daß sie zu dem unter dem Namen der Gesellschaft des „Schwarzen Schleiers" bekannten Selbstmörderklubs gehören. In diesem Klub bestimmt das Los, wer Selbstmord zu begehen hat. Diese Personen mußten sich dann einen schwarzen Schleier überwerfen und schwarze Handschuhe anziehen und innerhalb einer Woche nach dem Empfange der Order sich das Leben nehmen. Es ist bekannt, daß 6 Personen diesem finsteren Ratschlusse zum Opfer gefallen sind.

Newyork, 7. Mai. Eine siebenfache Mörderin und ihre Strafe. In Laporte (Indiana) lockte die Farmerswitwe Gunneß durch Heiratsanzeigen reiche Bewerber an, tötete fünf sowie eine Mitwisserin und vergrub die Leichen. Auch ihren ersten Mann hat sie getötet. Sie wurde selbst nebst drei Kindern von dem Farmknecht Lamphere ermordet, der nach der Tat das Haus anzündete. Indessen wurden alle Leichen gefunden.

Furchtbares Eisenbahnunglück.
250 Menschen getötet.

 # Bombay, 7. Mai. In der Nähe von Ghaziabad in der Nordwestprovinz sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen und nach dem Zusammenstoß in Brand geraten. Es sollen 250 Menschen dabei den Tod gefunden haben.

Aeltere Jahrgänge. Dem Vater von sieben Töchtern leuchtete das Gesicht vor Freude, als ihm gesagt wurde, im Salon sitze ein Freiersmann und unterhalte sich mit den Mädchen. „Was ist sein Geschäft?" fragte er, sich nervös die Hände reibend. — „Weinhändler," antwortete die Mutter. — „Weinhändler? Dem Himmel sei Dank!" rief der Vater aus. „Er wird sicher einem der älteren Jahrgänge den Vorzug geben."

In Gedanken. „Küßten wir uns nicht auf dieser Bank zum ersten Mal, Anna." — „O Erich, das war ja eine ganz andere!" — „Richtig — sie hieß Lieschen."

Der Milliardär. „Nun hab' ich meiner Frau einen Eisenbahnzug, eine Luftjacht und ein lenkbares Luftschiff gekauft, und nun will sie auf einmal einen Rucksack haben."

Im Verein. Vorsitzender: „Dienstag findet die Beerdigung des Kameraden Berger statt. Ich bitte die Herren von der Vergnügungskommission, sich dieserhalb morgen zu einer Besprechung bei mir einzufinden."

Gottesdienstordnung Dülmen.

Sonntag, den 10. Mai 1908.

Hl. Messen: ¼6 Uhr, ¼7 Uhr (gemeinsch. hl. Kommunion des Müttervereins), ⅛8 Uhr, ½9 Uhr, ½10 Uhr: Hochamt, ½12 Uhr. — Nachmittags: ½3 Uhr: Andacht des Müttervereins mit Predigt, 6 Uhr: Maiandacht.

Zivilstand der Stadt Dülmen

pro Monat April 1908.

Geburten. Paul Albert, S. d. Drehers Theodor Enning; Alfons, S. d. Ackerwirtes Bernard Dilaute; Clara, T. d. Schleppers Heinr. Speikamp; Joseph Theodor, S. d. Bäckers Jos. Recker; Heinrich Franz Viktor, S. d. Bohrmeisters Heinrich Kreienbaum; Franz Anton, S. d. Fabrikarbeiters Heinr. Reuser; Franz Theodor, S. d. Verbauers Bernard Dapper; Heinrich Johann, S. d. Metzgers und Wirtes Franz Brockmann; Hedwig Albertine, T. d. Kaufmanns und Schenkwirts Oswald Heyltjes; Katharina Josephine, T. d. Schuhmachermeisters Heinrich Hülck; Maria Franziska, T. d. Verbauers Bernard Wensing; Bernard Anton August, T. d. Arbeiters Anton Epping; Franz Heinrich, S. d. Brauereibesitzers Ludwig Sternemann; Joseph Franz, S. d. Friseurs Franz Frintrup; Joseph Bernard, S. d. Schleppers Heinrich Heidemann; Antonia Christine, T. d. Maurers Anton Nacke; Martha Antonia, T. d. Arbeiters Wilhelm Vierschilling; Anna Maria, T. d. Küfers Viktor Zumbrink; Anna Katharina Elisabeth, T. d. Fabrikarbeiters Franz Langenkämper; Wilhelm Werner, S. d. Arbeiters Franz Evelt; Friedrich Paul Walter, S. d. Bildhauers Hermann Schwedler; Karoline Bernardine Elisabeth, T. d. Arbeiters Bernard Brinkmann; Elisabeth Antonia Maria, T. d. Maurers Wilhelm Dabeck; Maria Theresia Theodora, T. d. Bergarbeiters Friedrich Tintrup; Bernard Johann, S. d. Bergarbeiters Theodor Assenkamp; Johanna Katharina, T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Goorkotte; Heinrich Anton Wilhelm, S. d. Maurers Anton Lenfert; Friedrich Vitus Viktor Hermann, S. d. Buchbinders Heinrich Mettenborg; Franz Rudolf, S. d. Fabrikarbeiters August Riddermann.

Bürgerl. Eheschließungen. Dachdecker Joseph Viktor Tombrink und Maria Katharina Brunstermann; Schuhmacher Max Hermann Franz Kriens und Bernardine Sophia Aldick; Schuhmacher Anton Joseph Rödiger und Bernardina Albring; Postbote Bernard Anton Wenker und Anna Maria Lensing; Schreinergehülfe Johann Heinrich Zumbrink und Maria Elisabeth Mühle; Weber August Hageneier und Elisabeth Maria Bendix; Bahnarbeiter Albert Pröhl und Katharina Josephine Pauline Kracht.

Sterbefälle. Helene Klaverkamp, 27 J. 7 M. alt; Ehefrau Bernardine Schlief geb. Westen, 54 J. 4 M.; Viktor, S. d. Bahnhofs-Nachtwächters Joseph Potthoff, 5 M.; Johannes, S. d. Technikers Adolf Albers, 9 W.; Falzerin Maria Heimann, 14 J. 10 M.; Wilhelm, S. d. Fabrikarbeiters Anton Gerding, 3 M.; Schreiner Hermann Timmerhindrich, 48 J. 5 M.; Wilhelmine, T. d. Bergmanns Wilhelm Steinbrenner, 3 M.; Johanna, T. d. Stukateurs Albert van Haltern, 2 J. 2 M. alt.

Bericht über Saatenstand und Frühjahrsbestellung

vom 1. Mai 1908.

Die Nachtfröste in der zweiten Hälfte des April haben die Entwickelung der Saaten und Futterpflanzen um etwa 2 Wochen, vielfach noch länger, zurückgehalten, während gleichzeitig die Niederschläge, Schnee, Hagel und Regen, die Bestellung der Sommersaaten und der Hackfrüchte ebenso lange verzögert haben. Wenn auch die Mehrzahl der Berichterstatter mitteilt, daß das kalte Wetter den Saaten einen Schaden nicht zugefügt habe, so sendet doch eine beträchtliche Zahl derselben, etwa ein Drittel, die Kunde, daß der Stand der Wintersaaten durch die Ungunst der Witterung sich gegen Anfang und Mitte April mehr oder weniger verschlechtert hätte. Besonders ist dies bei der wichtigsten Brotfrucht in Deutschland, beim Roggen, der Fall, der in tiefen, nassen und moorigen Lagen und auf sehr leichtem Boden vielfach eine ungesunde Farbe und spitziges Aussehen und dort, wo er schon infolge der späten Aussaat schlecht durch den Winter gekommen ist, sich noch mehr zu seinem Schaden entwickelt und stellenweise eine weitere Umackerung erfahren hat. Bedenkt man, daß die spät bestellte Saat etwa ein Viertel bis ein Drittel der ganzen Wintersaat bildet, so ist die Befürchtung nicht unbegründet, daß, wenn nicht im Mai außerordentlich schönes Wetter eintritt, für Roggen kaum noch eine Mittelernte erwartet werden kann. Nur auf besseren, gut drainierten und in voller Dungkraft befindlichen Böden hat die Wintersaat, sowohl Roggen wie Weizen, sich gut entwickelt und vielfach selbst noch im April günstige Fortschritte gemacht, die eine Zugabe von Chilisalpeter noch besonders unterstützt hat. Für Weizen wird nur hin und wieder mitgeteilt, daß die englischen Sorten sich schlecht entwickelt haben, doch dürfte der Weizen in der Gesamtheit weniger gelitten haben und günstigere Aussichten bieten als der Roggen. Erst der amtliche Saatenstandsbericht von Mitte Mai wird darüber Auskunft geben, ob und inwieweit der Mai bis dahin noch wieder hat gut machen können, was der April versäumt und geschadet hat. Über die Sommersaat, Hafer und Gerste, ist ein Urteil noch nicht möglich, da sie am 1. Mai teils überhaupt noch nicht gesät, teils noch nicht aufgelaufen war. Soweit sie ans Tageslicht getreten war, lauten die Berichte größtenteils günstig. Im allgemeinen scheint Süddeutschland, wo nicht Roggen, sondern Weizen die Hauptbrotfrucht bildet, auch in diesem Jahre wieder etwas günstiger abzuschneiden als Norddeutschland. Die Futterpflanzen sind noch weit zurück, Kleeschläge sind vielfach umgepflügt, auch beginnen bereits Klagen über empfindlichen Futtermangel, da die Eröffnung des Weideganges sich so außergewöhnlich verspätet. Im Verhältnis der Anbauflächen sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten, bemerkenswert ist nur die wiederholte Mitteilung, daß eine Niederlegung des Ackers zu Dauerweide stattgefunden habe. Die Arbeiterverhältnisse sind in diesem Jahre infolge der schlechten Konjunktur der Industrie etwas günstiger als im Vorjahre, auch scheinen die für die Ernte erforderlichen Arbeitskräfte meistens schon gesichert zu sein.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 28. April bis 4. Mai 1908.

Die Berichtswoche verlief im ganzen ruhig, nachdem sich das Geschäft mit dem höheren Preisniveau abgefunden hatte. Bei Weizen, der in der Vorwoche am meisten profitiert hatte, war sogar vielfach im inländischen Handel eine schwächere Tendenz bemerkbar, obschon die Börsen in den Vereinigten Staaten den Weizenpreis am Schluß der Woche noch weiter in die Höhe getrieben hatten. Im Gegensatz zu Weizen haben im Inlande Roggen und Hafer in der Berichtswoche vielfach noch weitere Fortschritte gemacht. Für Hafer wirkte besonders die Nachfrage für den Export anregend, nachdem bereits vom 1. August 1907 bis 20. April d. J. 391 000 Tonnen Hafer aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführt waren und die Exporteure jetzt mehr auf die inneren Plätze zurückgreifen mußten. Der vom Deutschen Landwirtschaftsrat herausgegebene Saatenstandsbericht vom 1. Mai d. J. lautete im allgemeinen etwas günstiger als Anfang und Mitte April, besonders für Roggen, für den wohl nur bei sehr günstigem Wetter im Mai noch eine Mittelernte erhofft werden kann. Dazu kommt noch, daß der kalte April die Saaten und Futterpflanzen um 2—3 Wochen zurückgehalten hat und bereits Klagen über empfindlichen Futtermangel laut geworden sind.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage:

	Weizen:		Roggen:		Hafer:	
Königsberg	215	—	188	−1	158	—
Danzig	225	+8	190	+1	160	+2
Stettin	214	+1	189	+2	163	+3
Posen	221	+2	190	+2	153	+3
Breslau	220	+1	198	—	155	+3
Berlin	214	—	194	+2	177	+3
Magdeburg	209	+2	192	+2	162	+2
Halle	208	+3	196	−4	162	+2
Leipzig	215	—	202	—	160	—
Rostock	212	—	180	—	165	+5
Hamburg	205	+1	188	+3	172	+3
Hannover	216	+2	200	+3	160	—
Braunschweig	213	+3	197	+2	162	+1
Münster	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	215	+2	198	+4	175	+3
Köln	215	+10	195	+4	170	−2
Frankfurt-M.	220	+2½	205	—	177½	+2½
Mannheim	225½	−½	205	+3	173	+2
Stuttgart	230	−2½	—	—	180	—
Straßburg	225	—	200	—	190	—
München	234	−2	203	—	183	—

Weizen: Berlin Mai 217,— (+ 0,75), Budapest Mai 206,70 (+ 15,75), Paris Mai 185,35 (+ 0,90), Liverpool Juli 169,05 (+ 0,90), Chicago Mai 159,45 (+ 9,45), Roggen: Berlin Mai 197,50 (+ 0,50), Hafer: Berlin Mai 164,50 (+ 4,25).

Lungenleidende

welche den tausendfach bewährten Grundmannschen **Husten-** und **Lungentee** mit den dazu gehörigen **Bonbons** noch nicht kennen, möchten wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam machen, mit diesem Tee möglichst sofort einen Versuch zu machen. Zahlreiche Lungenkranke, denen nichts mehr zu helfen schien, hat dieser Tee gerettet. Schon nach kurzem Gebrauch tritt eine bedeutende Besserung ein. Geradezu überraschend wirkt der Tee bei allen, die an **altem Husten, Verschleimung, Heiserkeit, chronischen Bronchial-** und **Kehlkopf-Katarrhen, asthmatischen Beschwerden** 2c. leiden. Da ein wirklicher Versuch besser überzeugen kann, als viele Worte, so

versendet die Fa. Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstraße 207

20 000 Gratisproben

dieses berühmten Tees völlig kostenlos an alle, die ihre genaue Adresse einsenden: 20 Pfg. für Porto erbeten. Der Gratissendung wird noch eine lehrreiche illustrierte Broschüre umsonst mitgegeben. Niemand, der Interesse für diesen Tee hat, darf versäumen, die so günstige Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um seine Gesundheit wieder zu erlangen. Sie können der Wirkung dieses Tees das vollste Vertrauen entgegenbringen, sonst würde die Fa. Apoth. Grundmann, Berlin, Friedrichstraße 207, sicherlich keine Gratisproben versenden. Machen Sie daher sofort einen Versuch; sie werden es nicht bereuen.

W. Landmann, Hamm i. Westf.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb.

Fernsprecher Nr. 22.



Goldene Medaille

Ehren-Preis

Höchste Auszeichnung.

Kunstgewerbliches Etablissement für die gesamte Anfertigung feiner aparter Möbel nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie Paneele, Erker, Ballustraden, Decken etc., in allen Stil- und Holzarten. Verbindungen mit namhaften Architekten und Künstlern.

Beste maschinelle Einrichtungen. — Eigenes Zeichen-Atelier.

Auf Wunsch gehen die Entwürfe in das Eigentum des Käufers über. Den Herren Baumeistern und Architekten bestens empfohlen. — Feinste Referenzen.

Fürstenberg & Kraus

Münster.

(Münstersches Wollwarenhaus.)

Lambertikirchplatz,

Frauen-, Hoya- und Warendorferstrasse.

Woll- u. Weisswaren.

Unterzeuge.

Strumpfwaren.

Strickwolle,
Strümpfe und Längen,
Schweiss- und Namasocken,
Kommunion-Artikel,
Schürzen und Handschuhe.

Korsetts.

Erstlingssachen,
Krawatten,
Normal- und Arbeiterhemden,
Hosenträger, Taschentücher.

Gardinen.

Röcke und Blusen, Kinderkleidchen,
Herren- und Damen-Wäsche,
Tischdecken,
Kniewärmer, Leibbinden,
Schulstrümpfe „Range",
Flecken- und Kinderseife.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Amtsverwaltung ist zum **1. Oktober d. Js.** die Stelle eines

Polizeidieners

mit dem Wohnsitz in Lette zu besetzen. Das pensionsfähige Jahresgehalt beträgt 900 Mark.

Der Anzustellende muß vollkommen gesund, von kräftigem Körperbau sein und gute Schulbildung besitzen.

Militäranwärter oder solche Bewerber, welche eine Polizeimannschaftsschule besucht haben, erhalten den Vorzug.

Die Anstellung erfolgt nach den Bestimmungen des Ortsstatuts.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 1. Juni d. Js. beim Unterzeichneten einzureichen.

Rorup, den 5. Mai 1908.

Der Ehrenamtmann: Welberg.

Zu Hochzeitsfeiern und Kindtaufen

und anderen Festlichkeiten bringe ich meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. :: Gute Küche u. prompteste Bedienung wird bei billigen Preisen zugesichert.

Dülmen. Bern. Elmer.



Neu! Sensationell!

Niegedacht

das moderne Wasch- und Bleichmittel. Kein Wasserglas oder Chlor; kein Reiben. In 3 Qualitäten zu haben. **Paket zu 15, 20, 35 Pfg.**

Freiwillige Feuerwehr.



Am **Mittwoch, den 13. ds. Mts.,** abends 8¼ Uhr

Gesamtübung.

Dülmen, 7. Mai 1908.

Der Chef.
Joh. Bockholt.

Kath. Arbeiterverein Dülmen.

Sonntag, den 10. Mai

Monats-Versammlung

nach der Maiandacht.

Heirat.

Bäckermeister, kath., 38 Jahre, m. flott. Geschäft und schönem Eigentum, außerdem 10 000 Mk. Barvermögen, sucht weg. Mangel an passender Damenbekanntsch. auf diesem Wege mit einer kath. Dame aus achtb. Familie, welche Lust zum Geschäft hat, und den Haushalt versteht, zwecks Heirat bekannt zu werden. Damen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflekt., wollen gefl. Offert. unter **B. M. 11** mit Angabe der Verhältnisse, Adresse und möglichst Photographie an die Ann.-Exp. **A. Nolet, Münster i. Westf.** senden. — Verschw. Ehrensache.

Zur Herstellung eines Dienstgebäudes mit angebautem Güterschuppen auf dem Bahnhofe Ondrup (Bahnstrecke Lüdinghausen—Dülmen) sollen folgende Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:

Los I Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz- und Stakerarbeiten,
Los II Zimmer-, Schmiede- u. Eisenarbeiten,
Los III Tischler- u. Schlosserarbeiten,
Los IV Glaser- u. Anstreicherarbeiten
Los V Lieferung von 112000 St. Ziegelsteinen.

Die Verdingungsunterlagen ohne Zeichnungen können gegen Einsendung von 1,00 Mk. für die Lose I und II und von Mk. 0,50 Mk. für die Lose III bis V (nicht in Marken) von der unterzeichneten Betriebsinspektion bezogen werden, auch liegen sie daselbst nebst den Zeichnungen während der Dienststunden zur Einsicht aus. Angebote sind verschlossen bis zum Verdingungstermine, **Freitag, den 29. Mai 1908,** nach hier einzureichen.

Zuschlagefrist 2 Wochen.

Münster, den 7. Mai 1908.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.



Schweine-Verkauf!

20 tragende Schweine,
20 Ferkel, je ca. 8 Wochen,
1 Zuchteber (4jährig),

sollen **Dienstag, den 19. Mai nachmittags 1 Uhr** an meiner Wohnung dem Meistbietenden geg. Kredit verkauft werden.

Hiddingsel. Hoehr.

Nebenerwerb für jedermann m. Aussicht auf **feste Anstellung** Mk. 50.— für kl. Warenlager erforderlich. Näheres durch: **Berghoff & Grothaus, Münster**

Konditor-Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.

David Engels
Remscheid-Hasten.

Ein tüchtiger

Maschinist

zum 1. Juni gesucht.

A. Uhlending.

Wegen Heirat des jetzigen suche für sofort oder später ein tüchtiges, katholisches

Dienstmädchen.

Lohn 250 Mark.

G. Seifarth, Annen i. W.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände. Zu haben bei

Clemens Timpte,
Eisenhandlung, **Dülmen.**



Möbelausstellung:
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Rose & Co.
Dortmund

Abteilung: **Möbelfabrik.**

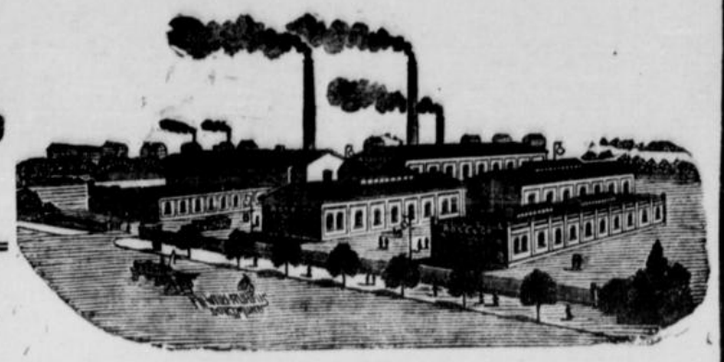
Permanente Ausstellung vollständiger Wohnungs-Einrichtungen

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätten

Innen-Ausbau von Villen, Banken, Geschäftshäusern usw.

Eigene Zeichen-Ateliers

Erste Referenzen.



Möbelfabrik:
Hohe Strasse 128|130.

Alawari

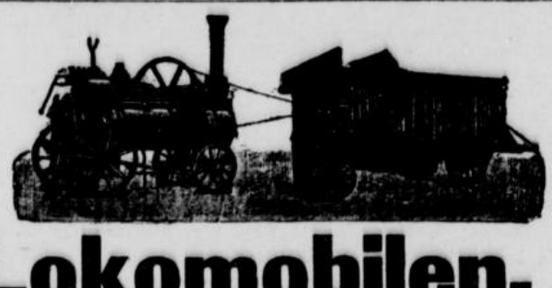
Um- und Anbauten
sowie
Reparatur-Arbeiten
übernimmt
zur fachgemäßen Ausführung
A. Fischer, Münster i. W.,
Architekturbureau und Baugeschäft,
Augustastraße 24 a. **Telephon 201**

Franz Reinelt Klaviermacher
Dortmund, Burgwall 35.
Pianinos, Flügel, Harmoniums
gebe mit besonderem **Cassa-Rabatt** ab
wegen **Geschäfts-Verlegung** nach
Balkenstrasse 14-16 a. Markt.
Gegr. 1874. Reparaturen. — Stimmungen. Fernr. 1992.

Preislisten werden auf Wunsch gratis gesandt.

Düten u. Beutel in grosser Auswahl vorrätig in der J. Horstmann'schen Buchhdlg., Dülmen.

Alawari



Lokomobilen,

neue und gebrauchte,
Dreschmaschinen, Strohbinder, Strohpressen, Häckselmaschine, für Kraft- und Handbetrieb, **Drillmaschinen, Mähmaschinen Düngerstreuer „Westfalia", Heberichspritzen, Jauche-Pumpen und Jauche-Fässer, Viehwagen, Zentesimal- u. Dezimalwagen. ein- und mehrscharige Pflüge, Kultivatoren** u. s. w., u. s. w, liefere ich **billigst** ab Lager hier unter günstigen Zahlungsbedingungen.
Sämtl. Reparaturen, bes. **Hauptreparaturen an Lokomobilen,** führe ich prompt und sachgemäß aus.
Kataloge frei! **Vertreter u. Vermittler gesucht.**
Ebbinghausen, Kreis Lippstadt.

Jos. Heiming,
Maschinenfabrik.

TRIUMPH

Die Marke der Kenner. **Fahrräder** **Jedes Rad ein Musterrad.**
sind und bleiben die besten. — Elegante Ausstattung, leichtester Lauf. — Reparaturen in eigener Werkstatt.
Clem. Timpte, Dülmen.

Red Star Line
Antwerpen
Amerika

Direkte Postdampfer zwischen
Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Vorzügliche Passagier Einrichtungen
Auskunft bei:
Red Star Linie, Antwerpen
oder die Agenten.

F.G.L. **F.G.L.** **F.G.L.** **F.G.L.** **F.G.L.**

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.
Dynamowerk FLG Frankfurt a/M.
Techn. Bureau Münster i. W., Hafenstr. 48.
Bau und Ausführung kompl. elektrischer
Licht- und Kraft-Anlagen.

Wichtig für Schreiner und Stellmacher.
Eine gute udn leichtgehende **Bandsäge** ist unter Garantie von mir zu kaufen.
Auch trockene **Eichen- und Buchenbretter.**
H. Möllers, Buldern.

Ansicht meiner Läger ohne Kaufzwang gestattet!!

Kredit auch noch außerhalb!

Ehe Sie
Auf Abzahlung

Möbel oder Waren kaufen, benutzen Sie zu einem Versuch dieses
wirklich reelle Angebot:

Möbel	für	1	Zimmer	Anzahlung	7	Mark.
"	"	2	"	"	14	"
"	"	3	"	"	22	"
"	"	4	"	"	30	"
Ein	Anzug	18	Mark,	Anzahlung	3	Mark.
"	"	32			5	"
"	"	38	"	"	6	"
"	"	50	"	"	8	"

Ratenzahlungen ganz nach Wunsch.
Bessere Wohnungseinrichtung in jeder Preislage.
Eigene Werkstätte im Hause.
Nur in dem **ältesten und größten**
Waren- und Möbel-Kredit-Haus
S. Osswald
Dortmund
Kampstraße 72, neben der Petrikirche.

Lieferung franko!

Creditbank Recklinghausen
Filiale der Essener Credit-Anstalt

Niederlassungen
in Essen, Altenessen, Bochum, Bocholt i. W., Dortmund, Dorsten, Gelsenkirchen, Hamborn, Herne, Iserlohn, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Schalke, Wanne, Wesel und Witten.

Aktienkapital und Reserven Mk. 79 000 000.—

Eröffnung laufender Rechnungen, **Annahme von Depositengeldern,** Checkverkehr.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von **Kuxen, Aktien** und **Obligationen.**
Einlösung von Dividendenscheinen und Coupons.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Versicherung von Wertpapieren etc.

Gewährung von Baugeldern.

Ausstellung von Wechseln, Checks u. Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Vermietung von Schrankfächern (sogen. Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir haben freibleibend **ab Münster** anzubieten:

1	pf.	lieg.	Benzinmotor	Mk. 550.—
1/2	"	steh.	Gasmotor	" 400.—
2	"	lieg.	Ventilgasmotor	" 500.—
2	"	"	Ventilgasmotor	" 500.—
4	"	"	Ventilgasmotor mit neuem Kopf	" 800.—
4	"	"	Benzinmotor	" 900.—
4	"	"	Benzinmotor	" 900.—
5	"	"	Ventilgasmotor	" 600.—
8	"	"	Kühne-Gasmotor	" 450.—
8	"	steh.	Langensieper-Petrolmotor	" 500.—

Besichtigung kann täglich erfolgen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Filiale Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

Billige, leichte, dauerhafte, sturmsichere
Dächer aus **Asphaltdachpappe u. Semptalin (D. R. P.)**
fertigt man aus Materialien der Dachpappenfabrik von
C. F. Beer Söhne in Köln a. Rh.
Anleitung und Muster gratis und franko.
Carbolineum, Holzzement, Isolierplatten, Goudron.
Ausführung von **Asphaltarbeiten aller Art.**

Bezahle die höchsten Preise für guten Landroggen.
B. Schücking.

Möbel-Becker, Dortmund
Steinstrasse 49, 53 u. 65.
Lagerräume 3000 □-Fuss. Telefon 1944.
In Ausnahmefällen Teilzahlung.
Kataloge mit Abbildungen gratis und franko.
NB. Bis zum 1. Juni Ausnahme-Preise wegen Räumung eines Lagers.

Bruteier.
Von meinen mit I. II. und III. Preis prämiierten rebhuhnfarbigen Italienern gebe Bruteier ab.
H. Fleiter, Dülmen.

Bims die Hand mit **Abrador**

Das Allerbeste ist **Dalli-Seifenpulver**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Alawari

Nr. 56. —
Bezugspreis: D... 1,20 Mk. viertel... durch abgeholt
Anzeigen werden einfache Petitzeile rechnet. Bei W... größeren Aufträgen
Reklamen kosten 50 Pfg. die Zei...
Beilagegebühr:
Anzeigen-Annah... woch und Fr... jeweils fällige

Zwei... Tage...

Bayerische Blätter... Aufsehen erregende... Eulenburg bereits f... Liste der Homosexu... chen geführt wird.

Freilassung der... sprünglich für den... sicht genommene Au... der Hereros ist am...

Der frühere Re... Cormons, der dem... ter des Maltheser... (Schlesien) im Alte...

Als neuer itali... der gegenwärtige V... nena, in Aussicht...

Der württembe... Nachmittag zusamm... nate tagen. — Das... meldet wird, ist ein... bergischen National... sucht, sie solle die V... vereinsgesetz im S... seitherigen Praxis...

Der Führer der wü... ist der Professor... tage immer wieder... das neue Reichsver... herige württemberg... seine Partei mit d... Regierung möge e... tage als schlechter... lassen!

Die württembe... Staatsvertrag zwi... betr. die Regulier... grenze.

Der Prinzregen... Württemberg und... zum Regierungsju... Großherzog von O... getroffen.

Der König von... sekretär von Berlin... Ordens der württ...

Eine fürstliche... Oldenburg (Ungar... lautet, Prinz Fri... lobe sich demnächst... nigs von Dänema... Friedrich war zeh... ter seiner Braut,... 1906 erkrankte die... starb am 4. April,... des Prinzen.

Für den Aufen... der Herbstmanöver... Metz unbeschränkte... Anwesenheit des K... ung des Denkmal... Colombey und N... **Soldaten** stattfinde... die Feier auf den... nehmigung der Re... Man ist hier der A... großartigen **militär...** gestalten wird, ähn... führung der Ueber... Ail nach Gravelot...

Der diesjährig... findet vom 24. bis...

Der Aufru...

Der sozialliber... Vereinigung) hat... Demokratie" einen... heißt: „Die bürger... **zum Verhängnis g...** sinn nichts mehr g... giebig gezeigt hat.... tät und Zugkraft... auch zur Versump... geführt. . . Das... hat durch die Prei... bürgerlichen Rechte... merung des Koali... litten. Seine **wo...** **scheint unaufhaltsa...** andauert — und i... ist von den freisi... tische Politik zu e... rade Deutschland... tik. Seine übermü... gestürzt werden, w... ihre gemeinsamen... kertum weiß, was... um sein Haß gegen... um seine zarte Für... prinzipielle Gegen... kratie und bürgerl... jetzt nicht zur Ent... **same Gegner** nie... schließt mit einem... sich dem sozialliber... zuschließen.

Bund der Landw...

Die „Deutsche... Bundes der Land...

„Der Bund der... „Hehl daraus un... „ihm die **Vereinig...** „schaftlichen Ziele... „Hauptsache überei... „entsprechen im w... „den Mehrheit der...

Das ist eine s... wandtschaft" der „... Landwirte". — b... ihrer Art Stimmu...

Po...

Bochum, 5. Ma... **des polnischen Zen...** der Zentrumspart... sten, ist, wie bereit... Nach der Uebersetz... tet der betreffend... Polen: „Auf unse... rechtigkeit und für... Gleichheit vor den...

Nr. 56. — 35. Jahrgang.

Samstag, 9. Mai 1908.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 7. Mai 1908.

Bayerische Blätter bringen übereinstimmend die Aufsehen erregende Nachricht, daß der jetzige **Fürst Eulenburg** bereits seit **22 Jahren** in der **polizeilichen Liste der Homosexuellen** der Polizeidirektion München geführt wird.

Freilassung der gefangenen Hereros. Die ursprünglich für den Geburtstag des Kaisers in Aussicht genommene Aufhebung der Kriegsgefangenschaft der Hereros ist am 1. April in Wirklichkeit getreten.

Der frühere Reichstagsabg. Reichsgraf Rayhauß-Cormons, der dem Zentrum angehörte und Ehrenritter des Malteser-Ordens war, ist in Warmbrunn (Schlesien) im Alter von 87 Jahren gestorben.

Als neuer italienischer Botschafter in Paris ist der gegenwärtige Botschafter in Peking, Graf **Gallinena,** in Aussicht genommen.

Der württembergische Landtag ist am Dienstag Nachmittag zusammengetreten. Er wird ca. 2 Monate tagen. — Das erste, was aus seinem Bereich gemeldet wird, ist ein Dringlichkeitsantrag der württembergischen Nationalliberalen, der die Regierung ersucht, sie solle die Vollzugsbestimmungen zum **Reichsvereinsgesetz** im Sinne der Aufrechterhaltung der **seitherigen** Praxis treffen. — Das ist bezeichnend. Der Führer der württembergischen Nationalliberalen ist der Professor Hieber, derselbe, der im Reichstage immer wieder den Mut hatte, zu behaupten, das neue Reichsvereinsgesetz sei besser als der bisherige württembergische Rechtszustand. Jetzt kommt seine Partei mit dem Antrage, die württembergische Regierung möge es bei dem bisherigen im Reichstage als schlechter verschrieenen Rechtszustande belassen!

Die württembergische Kammer genehmigte den Staatsvertrag zwischen Preußen und Württemberg betr. die Regulierung der Hohenzollernschen Landgrenze.

Der Prinzregent von Bayern, der König von Württemberg und der Großherzog von Baden sind zum Regierungsjubiläum nach Wien abgereist. Der Großherzog von Oldenburg ist bereits in Wien eingetroffen.

Der König von Württemberg verlieh dem Staatssekretär **von Bethmann-Hollweg** das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone.

Eine fürstliche Verlobung soll, wie man aus Oldenburg (Ungarn) meldet, bevorstehen. Dort verlautet, Prinz Friedrich zu **Schaumburg-Lippe** verlobe sich demnächst mit der zweiten Tochter des Königs von Dänemark, der **Prinzessin Thyra.** Prinz Friedrich war zehn Jahre mit der älteren Schwester seiner Braut, der Prinzessin Louise, vermählt. 1906 erkrankte die Prinzessin an Genickstarre und starb am 4. April, am gleichen Tage wie der Vater des Prinzen.

Für den Aufenthalt des Kaisers in Metz während der Herbstmanöver wurde dem Bürgermeister von **Metz** unbeschränkter **Kredit** bewilligt. Während der Anwesenheit des Kaisers dürfte auch die Einweihung des Denkmals für die in den Schlachten bei Colombey und Noisseville gefallenen **französischen Soldaten** stattfinden. Das französische Komitee hat die Feier auf den 31. August festgesetzt und die Genehmigung der Regierung zu derselben nachgesucht. Man ist hier der Ansicht, daß die Feier sich zu einem großartigen **militärischen Schauspiel beider Nationen** gestalten wird, ähnlich wie dasselbe bei der Ueberführung der Ueberreste der Gardeoffiziere von St. Ail nach Gravelotte stattfand.

Der diesjährige **Deutsche Handwerkskammertag** findet vom 24. bis 26. August in **Breslau** statt.

Der Aufruf Barths und Genossen.

Der sozialliberale Verein Berlin (demokratische Vereinigung) hat an die „Freunde der bürgerlichen Demokratie" einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die bürgerliche **Blockpolitik** ist dem **Freisinn zum Verhängnis** geworden: Von oben hat der Freisinn nichts mehr zu erwarten, weil er sich zu nachgiebig gezeigt hat. Nach unten hat er an Popularität und Zugkraft eingebüßt. Die Blockpolitik hat auch zur Versumpfung der preußischen Wahlreform geführt. . . Das moralische Ansehen des Freisinns hat durch die Preisgabe des Grundsatzes der staatsbürgerlichen Rechtsgleichheit und durch die Verkümmerung des Koalitionsrechtes auf das schwerste gelitten. Seine **weitere Entwickelung nach rechts scheint unaufhaltsam.** . . . Solange die Blockpolitik andauert — und ihr Ende ist jetzt nicht abzusehen —, ist von den freisinnigen Fraktionen keine demokratische Politik zu erwarten. Nichts aber braucht gerade Deutschland dringender als demokratische Politik. Seine übermächtige Reaktion kann nur dann gestürzt werden, wenn Bürger und Arbeiter sich auf ihre gemeinsamen Interessen besinnen. Das Junkertum weiß, was ihm gefährlich werden kann. Darum sein Haß gegen die ehrlichen Demokraten. Darum seine zarte Fürsorge für den Blockfreisinn. Tiefe prinzipielle Gegensätze klaffen zwischen Sozialdemokratie und bürgerlicher Demokratie. Aber sie stehen jetzt nicht zur Entscheidung. Erst muß der **gemeinsame Gegner** niedergerungen sein." Der Aufruf schließt mit einem Appell an Männer und Frauen, sich dem sozialliberalen Verein für Groß-Berlin anzuschließen.

Bund der Landwirte und Deutsche Vereinigung.

Die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirte, schreibt:

„Der Bund der Landwirte macht allerdings kein Hehl daraus und braucht das nicht zu tun, daß ihm die **Vereinigung sympathisch** ist. Ihre wirtschaftlichen Ziele stimmen mit den seinen in der Hauptsache überein. Ihre politischen Anschauungen entsprechen im wesentlichen denen der überwiegenden Mehrheit der Bundesmitglieder."

Das ist eine schöne Bestätigung der „Seelenverwandtschaft" der „Vereinigung" mit dem „Bunde der Landwirte", — beide Organisationen machen nach ihrer Art Stimmung gegen das Zentrum.

Polen und Zentrum.

Bochum, 5. Mai. Die angekündigte **Proklamation des polnischen Zentralwahlkomitees** zur Unterstützung der Zentrumspartei bei den Landtagswahlen im Westen, ist, wie bereits mitgeteilt, nunmehr erschienen. Nach der Uebersetzung der „Westf. Volkszeitung" lautet der betreffende Passus in dem Aufruf an die Polen: „Auf unserer Seite kämpften mutig für Gerechtigkeit und für durch die Verfassung garantierte Gleichheit vor dem Gesetz die Sozialdemokratie und die große Zentrumspartei der Katholiken. Da bei dem Dreiklassenwahlsystem zum Landtag die Sozialdemokraten nicht in Betracht kommen und im Landtag trotz ihrer großen Anzahl keinen Abgeordneten haben, **so können wir bei den gegenwärtigen Wahlen nur mit der katholischen Zentrumspartei marschieren und müssen uns als Verbündete gegenseitig unterstützen.** Daher hat das polnische Zentralwahlkomitee im Interesse der Gesamtheit der polnischen Wähler und in der Ueberzeugung, daß die Zentrumspartei von dem gleichen Standpunkte aus die politische Lage beurteilt, auf Grund des ihm zustehenden Rechtes **mit der Zentrumspartei** bei den gegenwärtigen Landtagswahlen **ein Kompromiß geschlossen.** Auf Grund dieses Kompromisses erhält die polnische Fraktion drei Landtagsmandate in Schlesien und die Zentrumspartei unsere Stimmen in allen schlesischen Wahlbezirken **und in den Industriegebieten des Westens: Wir ersuchen daher alle polnischen Wähler in jenen Bezirken, daß sie wie ein Mann den Zentrumskandidaten ihre Stimme geben.** Ein heißer Wahlkampf wird sich besonders in den Bezirken Gelsenkirchen, Bochum, Essen Stadt und Land abspielen. Es mögen deshalb unsere Komitees alle Hebel in Bewegung setzen, damit die polnischen Wähler an den Urwahlen wie ein Mann teilnehmen."

Das Ende des nationalliberalen Arbeiterbundes?

Die Tatsache, daß die Nationalliberalen im Ruhrbezirk keinen Arbeiter finden können, den sie für eine nationalliberale Landtagskandidatur fähig halten, scheint Folgen zu zeitigen. Aus **Bochum** wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben, **die Auflösung des Evangelischen Arbeiterbundes stehe nahe bevor.** „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren," sagt das Blatt, „verhandeln die leitenden Persönlichkeiten mit dem Leiter des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine, Lizentiat Weber-M.-Gladbach, über den **Wiedereintritt in den Gesamtverband.** Wie bekannt, trat vor einigen Jahren die Bochumer (nationalliberale) Richtung mit etwa 15 000 Mitgliedern unter Führung des inzwischen verstorbenen Redakteurs **Quandel** und des Fabrikanten **Franken**-Schalke wegen der Zugehörigkeit Naumanns aus dem Verband evangelischer Arbeitervereine aus und begründete den „Evangelischen Arbeiterbund", der nach kurzer Zeit völlig in das nationalliberale Parteilager hingezogen wurde. Der jetzige Generalsekretär des Arbeiterbundes, Schack ist zugleich nationalliberaler Parteisekretär. Der bisherige Abgeordnete Franken hat schon vor zwei Jahren den Vorsitz niedergelegt. Seit langer Zeit führt der Bund nur noch ein Scheindasein. Das großartig eingerichtete Erholungshaus der evangelischen Arbeitervereine in Volmarstein war nicht mehr zu halten und ging vor einigen Tagen durch Kauf an den Knappschaftsverein zum Preise von 300 000 ℳ über. Ob der jetzt wieder die Aufnahme in den Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine nachsuchende Arbeiterbund aufgenommen wird, soll in einer demnächst stattfindenden Ausschußsitzung des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine entschieden werden, ist aber sehr zweifelhaft, da im Gesamtverband eine starke Gegenströmung vorhanden ist, die durch den Wiedereintritt die Einigkeit des Gesamtverbandes gefährdet sieht.

Nach Acher Hartmann!

Einen Beitrag zu der **unerträglichen Wirtschaft der Sozialdemokratie** erhält die „Post" aus der **Oberlausitz.** In Görlitz hat der Genosse **Hartmann** seinen **Austritt** aus der sozialdemokratischen Partei erklärt und diesen Schritt in der unerträglichen Wirtschaft der Sozialdemokratie begründet. Die Masse der Arbeiter sei bloß zum Zahlen und zum Maulhalten da, damit eine große Anzahl von Leuten, denen die Handarbeit nicht behagt, ein leichtes Dasein ohne viel Mühe führen. Jeder, der eine eigene Meinung habe oder der Arbeit beanspruche, werde an die Wand gedrückt. Die Sozialdemokratie ziehe die Dummheit, Faulheit und Unfähigkeit groß. Sie sei die Partei der Ungerechtigkeit und Unterdrückung, Unfreiheit und der Massenausbeutung. Wer an der Sozialdemokratie Kritik übe, werde verleumdet und zum Hungertode verdammt. Das halte ein ehrlicher, selbstbewußter, tüchtiger Arbeiter auf die Dauer nicht aus. Darum trete er aus der Partei aus. Er wolle sein Verdienst besser verwenden und wieder ein freier Mann werden.

Deutschland und Frankreich.

Das marokkanische Weißbuch hat der Reichsregierung Veranlassung gegeben, sich gegenüber dem Vorgehen der Franzosen auszusprechen. Die „Kölnische Zeitung" ist das Sprachrohr, durch das man erfährt: „Jeder müsse den Eindruck gewinnen, daß die deutsche Regierung in allen darin behandelten Fragen die größte Loyalität gegenüber Spanien und Frankreich bewiesen habe. Von dem **guten Willen** der **französischen** Regierung müsse man **durchaus überzeugt** sein. Man dürfe aber den Wunsch aussprechen, daß sie sich namentlich in Sachen der wirtschaftlichen Gleichberechtigung widerstandsfähig gegen den **Uebereifer** der französisch-marokkanischen Interessenten zeigen möge. Als Beispiel möge die heimliche Herstellung von Funkspruchanlagen dienen, die, in Tanger als Windmühlen ausgegeben, sachlich unberechtigt war, ebenso der Anspruch des französischen Gesandten, daß die für die deutschen Unternehmungen gesicherten Hafenanlagen in Tanger und Larasch nicht mehr kosten dürften als die französischen Anlagen in Saffi und Casablanca." — Ein herrliches Muster diplomatischer Darstellung! Also: wir sind nach wie vor von dem guten Willen der französischen Regierung, den Abmachungen von Algeciras entsprechend zu handeln, überzeugt, und rechnen in aller Gemütsruhe Maßnahmen von so ungeheurer Tragweite wie die Anlagen von Stationen für drahtlose Telegraphie unter dem Deckmantel von Windmühlen für Produkte des — Uebereifers! Da sage noch einer, wir verfolgten in Marokko kein klares Programm und seien dem Wandel der Dinge nicht gewachsen!

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Arbeiterschlacht. Im Zarader Walde bei Großwardein (Ungarn) kam es zwischen 200 **walachischen** und 100 **ungarischen Arbeitern** zu einer förmlichen Schlacht. Dem Kampfe konnte erst durch Gendarmen ein Ende gemacht werden. Drei Arbeiter sind lebensgefährlich und 15 schwer verletzt. Zwanzig Rädelsführer wurden verhaftet.

England.

„Da werden Weiber zu Hyänen!" Schiller scheint das Zeitalter der politischen Betätigung der Frauen vorausgeahnt zu haben! Man staune: **Lord Churchill,** der neue Handelsminister, der nach seinem Durchfall in Manchester seine Wahl in Dundee eifrig betreibt, wird von den dortigen Frauenrechtlerinnen ständig verfolgt, so daß es ihm unmöglich ist, in den Wahlversammlungen das Wort zu ergreifen. Die Frauenrechtlerinnen sind mit großen Glocken versehen, die sie zu läuten anfangen, sobald der Minister zu sprechen beginnt. — Und da beanspruchen die Damen, meistens ältliche Jungfrauen aus den besseren Ständen, die nichts Besseres zu tun haben, noch, von der Polizei „ritterlich" behandelt zu werden! —

Der Weltstreit der Völker, sich gegenseitig durch Ausrüstung ihrer Flotten und Armeen zu übertrumpfen, hat u. a. dazu geführt, die Schlachtschiffe mit großkalibrigen Geschützen auszustatten. Die Kaliber wuchsen von Jahr zu Jahr. Jetzt scheint man nun an der **Grenze der Kalibergröße** angelangt zu sein. In England hat man neuerdings mit der stetigen Steigerung des Kalibers schlechte Erfahrungen gemacht. Nach einer Meldung aus **Plymouth** hat die Admiralität das **gleichzeitige** Abfeuern aller paarweise aufgestellten 12 Zoll-Geschütze an Bord der Linienschiffe und Kreuzer bis auf weiteres **verboten.** Dieses Verbot wird darauf zurückgeführt, daß bei den letzthin stattgehabten Schießversuchen auf dem neuen Kreuzer „Indomitable" beim gleichzeitigen Abfeuern der schweren Geschütze **schwere Beschädigungen** der Boote und am Schiffskörper verursacht worden sind.

Das Unterhaus hat die zweite Lesung des Gesetzentwurfes wegen Errichtung einer neuen **Kontrollbehörde im Hafen von London** einstimmig angenommen.

Rußland.

Ein Bombenattentat wurde gestern auf den **Gouverneur von Woronesch,** Bibikow, der mit seiner Gemahlin nach einem Kloster fuhr, verübt. Das Hinterteil des Wagens wurde zerstört. Der Gouverneur und Gemahlin blieben unverletzt. Eine Passantin wurde getötet, mehrere, darunter 4 jüngere Schülerinnen, verletzt.

Im Gefängnis zu Samara begannen 128 politische Gefangene und 500 gemeine Verbrecher **mit dem Hungerstreik** als Protest gegen die grausame Behandlung.

Ein Antrag, die Militärpflicht der Juden abzuschaffen und ihnen dafür eine jährliche Steuer aufzuerlegen, sollte in der Dumakommission für die Landesverteidigung gestellt werden. Der Ministerpräsident Stolypin erklärte sich gegen diesen Antrag; er hat, diese Frage, die jedenfalls nicht zeitgemäß sei, einstweilen nicht anzuschneiden.

Portugal.

Die Zeremonie der Eidesleistung ist heute ohne Zwischenfall verlaufen. Der Präsident der Pairskammer, gefolgt von zwei jungen Edelleuten, reichte dem Könige das Evangelium und das Kruzifix dar. Der König nahm das Zepter in die Linke und die rechte Hand auf das Evangelium legend, sprach er mit klarer Stimme den folgenden Schwur: „Ich schwöre, die apostolische römisch-katholische Religion zu schützen, die Integrität des Königreichs zu wahren, die politische Konstitution der portugiesischen Nation und die Macht des Königreichs zu erhalten und die Nation in den Grenzen meiner Macht zu lenken." Nachdem der König den Schwur und eine Ansprache gehalten hatte, erwiderte der Präsident der Pairskammer einige Worte und während der Oberbannerträger Graf S. Lawrenco von Herolden umgeben, die königliche Standarte entrollte und den König vom Balkon herab proklamierte, brach die Versammlung in Hochrufe auf den König aus. Gleichzeitig hörte man in der Stadt die Salutschüsse der Artillerie und der Kriegsschiffe. Im Saale erneuerten sich immer wieder die Ovationen, die der König sichtlich bewegt lächelnd entgegennahm. Beim Verlassen des Palais wurde der König von Damen, die auf prächtig dekorierten Balkonen auf sein Erscheinen harrten, mit einem wahren Blumenregen überschüttet.

Amerika.

Die amerikanische Schlachtflotte ist heute auf ihrer Reise in **St. Franzisko** eingetroffen. Die umliegenden Berge sind von Neugierigen dicht besetzt. Große Festlichkeiten sind geplant.

Marokko.

Muley Hafid marschiert nach Fez. Muley Hafid hat, nach amtlicher Meldung, unter den Beifallskundgebungen der Bevölkerung und dem Salut der Geschütze seinen Einzug in Mekines gehalten und wird, trotz gegenteiliger Versicherung, von hier aus seinen Marsch in das nur noch 5 Wegestunden entfernt liegende Fez fortsetzen.

Ein Sieg oder eine Niederlage der Franzosen? General d'Amade meldet, daß die französischen Truppen im Gebirge den noch widerspenstigen Teil der **Medakras zurückgeworfen** und ihm schwere Verluste beigebracht haben. — Dagegen meldet die „Frankf. Ztg.", daß die **Franzosen** von den Medakras nach längerem Kampfe unter Verlusten zurückgeworfen seien.

Ein aus Fez kommendes Gerücht besagt, die Mehrzahl der Bevölkerung habe in einer Versammlung beschlossen, **Muley Hafid abzusetzen** und entweder Abdul Asis wieder anzuerkennen oder einen anderen Marokkaner zum Sultan zu machen, der den **heiligen Krieg** verkünden solle.

* * *

× **Die Konfrontierung des Fürsten Eulenburg** mit dem Zeugen Ernst aus Starnberg hat am Donnerstag nachmittag auf Schloß Liebenberg stattgefunden. Die Vernehmung des Fürsten wurde durch den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Schmidt vorgenommen; in seiner Begleitung befanden sich ein Kriminalkommissar und zehn Kriminalschutzleute. Über das Resultat der Konfrontation verlautet nichts.

= **„Kommandierender General".** Der Journalist Willian Reick, Redakteur der New-Yorker „Times", hat den preußischen Kronenorden 2. Klasse erhalten. — Einem inländischen Journalisten ist etwas Derartiges bei uns noch niemals widerfahren.

○ **Disziplinarprozeß gegen Regierungsrat Martin.** Die Reichsdisziplinarkammer hat den Regierungsrat **Martin** des Dienstvergehens für **schuldig** gesprochen und auf **Dienstentlassung** und Erstattung der baren Auslagen erkannt. Martin war beschuldigt, bei verschiedenen Anlässen die seinen Vorgesetzten schuldige Achtung verletzt zu haben.

○ **Staatssekretär Dernburg** verläßt am Sonntag Berlin und wird sich zunächst nach London begeben. Von dort aus tritt der Staatssekretär am 16. d. Mts. die **Ausreise nach Südafrika** an. Sein Aufenthalt in der Kapkolonie wird etwa 5 Wochen betragen. Der Aufenthalt in Südwestafrika ist auf 2 Monate berechnet.

○ **Der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Auslande** hielt gestern im Reichstagsgebäude seine Mitgliederversammlung ab, zu der auch ein Vertreter des Reichsmarineamts erschienen war. Der Hauptverband ist im Frühjahr 1898 gegründet worden und ihm gehören 152 Vereine mit über 5000 Mitgliedern und außerdem etwa 500 Einzelmitglieder an. Von den vom Verband aufgebrachten Geldern wurde im Jahre 1903 das Flußkanonenboot **„Vaterland"** bezahlt, dessen Vorhandensein auf dem Yangtse zur Stärkung der Sicherheit unserer Unternehmungen in Ostasien beiträgt. Zur Feier des zehnjährigen Jubiläums wurde jetzt ein weiteres Kapital von 175 000 Mark angelegt zur Errichtung eines Observatoriums im deutschen Schutzgebiet Tsingtau.

+ Im **ehrengerichtlichen Verfahren gegen Rechtsanwalt Dr. Liebknecht** hat Generalstaatsanwalt Dr. Wachler beim Reichsgerichtshof für die deutschen Rechtsanwälte in Leipzig gegen das freisprechende Urteil **Revision** eingelegt.

□ **Noch kein Frieden im Baugewerbe.** Die **Breslauer** sozialdemokratisch organisierten Maurer und Zimmerer haben den Schiedsspruch im Baugewerbe abgelehnt. Der Breslauer Arbeitgeberbund empfahl darauf **die Aussperrung aller organisierten Maurer und Zimmerer** für nächsten Montag.

= **München,** 6. Mai. Die in **Wien beschlagnahmte** letzte Nummer des **„Simplizissimus"**, welche sich mit dem Besuch der deutschen Bundesfürsten in Wien befaßte, ist nunmehr auch in **Bayern** und **Württemberg** konfisziert worden.

× **Wien,** 7. Mai. **Der Herzog von Cumberland hat Wien verlassen** und ist nach Italien abgereist. Den Grund der Abreise sucht man darin, daß sein Palais in einer jener Straßen liegt, welche Kaiser Wilhelm auf seiner Fahrt zum Schönbrunner Schlosse passiert.

□ **Pola,** 7. Mai. **Ein Zwischenfall.** Gestern nachmittag, während am Ufer sich alles für die Landung des **Kaisers** vorbereitete, sah man mit großer Geschwindigkeit ein Motorboot in den Hafen einlaufen, das in der Richtung der Mole fuhr. Das Boot kam aus Fiume und war von zwei Herren besetzt, einem Franzosen und einem Italiener. Sie wurden zur Sanitätsbehörde geführt, wo der Franzose erklärte, der Oberleutnant Coarbini zu sein. Sie hatten jedoch keine Ausweispapiere bei sich. Das Boot wurde beschlagnahmt. Der Vorfall hat großes Aufsehen erregt.

+ **Belgrad,** 7. Mai. **Nette Zustände in Serbien.** Großes Aufsehen erregt die Blättermeldung, **Kronprinz Georg habe einen Gardefoldaten erschlagen.** Die Leiche sei, so behaupten die Blätter, nach Kitschevo, dem Heimatsorte des Soldaten, gebracht worden, wo der Vater den verlöteten Sarg öffnen ließ und feststellte, daß ein Verbrechen vorliegt. — In einem hiesigen öffentlichen Hause **erschoß** gestern der Verschwöreroffizier **Loykowitsch ein Mädchen.**

□ **London,** 6. Mai. **Eine Liebesheirat im englischen Königshause.** Nach den in London und Christiania umlaufenden Gerüchten soll der berühmte **Nordpolforscher Nansen,** der bekanntlich bis vor kurzem norwegischer Gesandter in London war, das Herz der 3. Tochter des englischen Königspaares, der **Prinzessin Viktoria,** erobert haben. Diese Gerüchte haben, wie dem Hamburger „Fremdenblatt" geschrieben wird, neue Nahrung erhalten durch den Besuch, den König Eduard bei seiner Anwesenheit in der norwegischen Hauptstadt mit seiner Gemahlin und Tochter Nansen in dessen Villa abgestattet hat, sowie durch den täglichen Verkehr Nansens mit den königlichen Gästen und den ungewöhnlichen Umstand, daß der König Nansen gestattete, ihm das Abberufungsschreiben hier zu überreichen, was sonst in England zu geschehen pflegt. Nansen, der im vorigen Jahre Witwer geworden ist, steht im Alter von 47 Jahren, die Prinzessin ist 39 Jahre alt.

÷ **New-York,** 7. Mai. In der südamerikanischen **Republik Bolivian** ist der Senator **Guachalla** zum **Präsidenten** gewählt worden. Der Wahlakt vollzog sich ohne die in Südamerika üblichen Unruhen.

★ **Wladiwostok,** 7. Mai. **Überfall durch eine Chunchusenbande.** Eine etwa 40 Mann starke, mit Gewehren bewaffnete Chunchusenbande überfiel ein Dorf im Ussuribezirk und führte 2 chinesische Kaufleute mit sich fort. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Obgleich Militär zur Verfolgung der Chunchusen abgesandt wurde, überfielen diese vorgestern 2 Dörfer, etwa 18 Kilometer von der Station Ussurj entfernt liegend. Ein herbeigeeiltes Militärkommando vertrieb sie, wobei 30 Chunchusen getötet und einer verwundet wurde.

Korea, eine japanische Besitzung?

+ Ein **Telegramm aus Söul,** der Hauptstadt von Korea, welches anscheinend die Zensur passiert hat, berichtet über einschneidende Änderungen, welche in Korea eingeführt werden. **Der entthronte Kaiser wird nach Japan gebracht,** die koreanischen Minister durch japanische ersetzt und gegen die koreanische Armee ernste Maßregeln getroffen werden. — Aus Deutsch-Korea ist eine japanische Besitzung geworden.

Deutscher Reichstag.

151. Sitzung vom 6. Mai 1908.

Gestern beschäftigte sich der Reichstag **mit Wahlprüfungen.**

Eine mehrstündige Debatte knüpfte sich an die **Wahl des Abg. Eickhoff** (frs. Vp.). Bei den Protestbehauptungen soll es sich um **amtliche** Wahlbeeinflussung handeln, weil die Flugblätter im **Kolonialamt her-**

gestellt und weil amtlich gestempelte Briefumschläge mit einem Stimmzettel für Eickhoff den Wählern ins Haus geschickt worden sind, und **Polizeibeamte** am Wahltage Schlepperdienste geleistet haben. Die Kommission bezeichnete diese Wahlproteste als substantiiert und unerheblich, weil keine bestimmte Tatsachen, wie, wo und wann die amtliche Unterstützung Eickhoffs erfolgt sein soll, vorliege. Die Kommission beantragte, die Wahl als gültig zu erklären. Das Zentrum und die Sozialdemokraten hatten das nach, was die Kommission versäumt hatte, nämlich **Beweiserhebung**.

Die Abgg. **Gröber** (Ztr.) und Gen. beantragen, den Reichskanzler zu ersuchen, über die Behauptungen der Wahlanfechtungen, daß der Wahlkreis mit Flugblättern überschwemmt wurde, die **im Kolonialamt angefertigt** wurden, den General **Keim** und **von Loebell eidlich zu vernehmen** und bis nach dieser Vernehmung die Entscheidung auszusetzen.

Abgg. **Albrecht** (Soz. und Gen. beantragen, den General Keim zu vernehmen, welche Tatsachen oder Erklärungen seitens der Beamten des Reichskolonialamts vorgelegen haben, Herr Eickhoff in einem Briefe mitzuteilen, daß die **amtliche Unterstützung** seiner Wahl **sichergestellt** sei.

Abg. **Gröber** (Ztr.) begründet seinen Antrag, indem er die oben angeführten Protestbehauptungen bespricht und betont, daß das Haus alles Interesse daran habe, durch Beweiserhebung über die strittigen Punkte Klarheit zu schaffen. Mehr verlangen auch wir nicht, und ich bitte, den Antrag auf Beweiserhebung anzunehmen.

Abg. **Müller** (frs. Vp.) bestreitet, daß eine amtliche Wahlbeeinflussung stattgefunden hat.

Abg. **Raab** (w. Vgg.): Auch wir können die Wahl **nicht** ohne weiteres für gültig erklären. Wir wünschen eine **Klarstellung** darüber, ob eine amtliche Wahlunterstützung stattgefunden hat.

Abg. **Spahn** (Ztr.): Ein Fall, wie der vorliegende, hat dem Reichstage **noch nicht vorgelegen**. Die früheren Wahlprüfungskommissionen würden in einem solchen Falle **Beweiserhebung** beschlossen haben. Ich bitte, den Antrag Gröber anzunehmen.

Abg. **Heinze** (ntl.) wendet sich **dagegen**, daß eine amtliche Wahlbeeinflussung stattgefunden habe.

Vizepräsident **Paasche** teilt mit, daß ein Antrag **Wellstein** (Ztr.) eingegangen ist, der für den Fall der Annahme des Antrages Gröber die **Beweiserhebung auf weitere Punkte** des Wahlprotestes erstreckt sehen will. —

Abg. **Oertzen** (Rp.): Ich vermag eine unzulässige Wahlbeeinflussung **nicht** zu erblicken in dem Umstand, daß die Flugblätter im Reichskolonialamt angefertigt worden sind. Wir werden für die **Gültigkeit** der Wahl stimmen.

Abg. **Fischer** (Soz.): Die Protestbehauptungen sind **wahr**. Eine unzulässige Wahlbeeinflussung liegt vor. Die Flugblätter sind **auf Kosten des Reiches** gedruckt worden. Nur ein **ehrloser Tropf** kann solche Behauptungen, weil sie das Flugblatt über das Zentrum und die Sozialdemokratie enthält, stellen. Es ist der Inbegriff **aller Gemeinheiten und Verlogenheit**. Der Reichstag hat ein Interesse daran, daß seine Wahl mit peinlicher Unanfechtbarkeit zustande kommt. Er ist gezwungen, der Beweiserhebung zuzustimmen. Wer es nicht tut, setzt sich einem bösen Verdacht aus.

Abg. **Wagner** (kons.): Ich habe lediglich zu erklären, daß wir für den Kommissionsbeschluß stimmen.

Abg. **Wiemer** (frs. Vp.): Es kann nicht die Aufgabe des Reichstages sein, bei Prüfung einer Wahl den Wahlkampf zu erneuern. Es fragt sich, ob die Behauptungen des Wahlprotestes geeignet sind, eine weitere Aktion daran zu knüpfen. Und diese Frage muß ich **verneinen**. Die gestellten Beweiserhebungen sind belanglos.

Abg. **Saß-Jarotschin** (Pole) schließt sich dem Antrage Gröber an. Die Wahlen sollen frei von Regierungsbeeinflussungen sein und bleiben.

Abg. **Spahn** (Ztr.): Die Wahlprüfungskommission hat stets den Standpunkt vertreten, daß derjenige gewählt ist, der die meisten Stimmen von **unabhängigen** Wählern auf sich vereinigt hat. Erklären wir die Wahl Eickhoffs für gültig, so sprechen wir klipp und klar aus, daß **amtliche Unterstützung einzelner Beteiligter zulässig ist.**

Darauf wurde **zur Abstimmung geschritten**. Die Entscheidung stand auf des Messers Schneide. Es wurden mehrere Hammelsprünge notwendig, deren einer die Ablehnung eines Eventualantrages mit Stimmengleichheit (142 und 142 Stimmen) ergab. In namentlicher Abstimmung wurde der **Antrag Gröber** auf Beweiserhebung mit 163 gegen 136 Stimmen bei einer Enthaltung **abgelehnt** und darauf die **Gültigkeit** der Wahl wieder erst im Wege des Hammelsprungs mit 147 gegen 143 Stimmen **ausgesprochen**.

Bezüglich der Wahlen der Abgg. Dr. **Blöhme** (w. Vgg.), **Arnstadt** (??) und **Böhle** (Soz.) wird der Reichskanzler um weitere Beweiserhebung ersucht.

Aus den weiteren Debatten ist von Erheblichkeit nur noch die Auseinandersetzung der Gültigkeit der Wahl des Abg. **Wölzl**-München (ntl.). In dem sozialdemokratischen Protest wird darauf hingewiesen, daß der Erzbischof von München-Freising sich dagegen gewandt habe, daß das Zentrum die Unterstützung der Sozialdemokraten empfohlen habe. Der Abg. **Gröber** nahm Gelegenheit, bei dieser Wahl die Haltung der Liberalen zu geißeln, die sich sonst sehr gerne über geistliche Wahlunterstützungen **entrüsten**, sie sich hier aber gerne jene Erklärung gefallen ließen. Die Wahl wurde schließlich vom Block für **gültig** erklärt. Ohne bemerkenswerte Debatte wurde dann noch eine Reihe anderer Wahlprüfungen erledigt. Gegen 7 Uhr trat das Haus dann noch in die Erledigung einer Reihe von Petitionen ein.

Zum Schluß der Sitzung erbat und erhielt der Präsident Graf **Stolberg** die Ermächtigung, dem **Kaiser Franz Joseph von Oesterreich** anläßlich des 60jährigen Jubiläums die herzlichsten Sympathien des deutschen Reichstages zum Ausdruck zu bringen. Nach 7 Uhr vertagte sich das Haus auf heute 10 Uhr: Petitionen, 3. Lesungen und Vertagungsbeschluß.

★

Letzte (152.) Sitzung **vom 7. Mai.**

Der Reichstag begann heute bereits um 10 Uhr seine Sitzung und erledigte zunächst einzelne kleinere Vorlagen **ohne** Debatte. Bei der

Münznovelle

rief die Erklärung der Staatssekretärs **Sydow**, daß die Mehrheit des Bundesrates **nicht** für Wiederausprägung des Dreimarkstückes sei, eine längere Debatte hervor. Frhr. **v. Gamp** (Rpt.) meinte, dieser Beschluß des Bundesrates sei auf den Wunsch der Reichsbank und der Berliner Bankiers zurückzuführen, denen das Dreimarkstück unbequem sei. Das deutsche Volk aber hänge in seiner Mehrheit noch an dem alten Taler. Weniger heftig, aber doch entschieden traten die Abgg. **Kirsch** (Ztr.), **Raab** (wirtsch. Vgg.) und Graf **Kanitz** (kons.) für die Wiedereinführung des Talers ein, während die Freisinnigen und die Sozialdemokraten sich auf den Standpunkt der Regierung stellten. In namentlicher Abstimmung wurde dann mit 178 gegen 94 Stimmen der Beschluß bei der zweiten Beratung aufrecht erhalten, sodaß die Münznovelle die Verpflichtung zur Ausprägung von Dreimarkstücken enthält.

Ohne Debatte wurden dann die Nachtragsetats über die **Teuerungszulagen**, über die **Ostmarkenzulage** und über die **Kolonialbahnen** verabschiedet. Beim Gesetzentwurf über **den Versicherungsvertrag** wurden nochmals die Zustände bei der Pensionskasse der Firma Krupp kurz erörtert. Sodann wurde der **kleine Befähigungsnachweis** mit einem Antrage angenommen, der den Witwen von Handwerksmeistern für ein Jahr die Befugnis verleihen soll, auch dann zur Aufrechterhaltung des Betriebes noch Lehrlinge zu halten, wenn der Leiter nicht die Befugnis zum Halten von Lehrlingen hat, aber sonst den Forderungen des Handwerkers nachkommen kann. Danach werden eine ganze Reihe von kleineren Vorlagen erledigt, worauf nach dem üblichen Dankesreden das Haus bis zum 20. Oktober vertagt wurde. (Es wird aber schon heute mitgeteilt, daß die erste Sitzung erst am 3. November stattfinden soll. D. Red.)

Zur Landtagswahl.

Landeskriegerverband und Landtagswahl.

Der Vorstand des preußischen Landeskriegerverbandes erläßt zu den preußischen Landtagswahlen einen Aufruf, in dem es heißt:

„Die Satzungen verbieten uns, die **Sozialdemokratie** durch Wort oder Tat zu unterstützen. Kein Mitglied eines dem preußischen Landeskriegerverbande angehörenden Vereins darf daher einem Sozialdemokraten seine Stimme geben, weder als Wähler noch als Wahlmann. Dasselbe gilt von den Anhängern der **welfischen** Partei und der **großpolnischen** Bewegung."

Westfalen — Rheinland.

□ **Lüdinghausen**, 8. Mai. Die Generalmusterung findet im hiesigen Kreise am 11., 12. und 13. Juni statt.

□ **Beckum**, 8. Mai. Generalmusterung. Die Aushebung der Ober-Ersatz-Kommission findet im hiesigen Kreise am 22., 23. und 24. Juni statt.

cb **Münster**, 6. Mai. Einen beachtenswerten Beschluß faßten die Stadtverordneten in ihrer heutigen Sitzung. Es soll eine fünfköpfige Kommission niedergesetzt werden, deren Aufgabe sein wird, Straßen, Plätze, Häuser und deren Umgebung geschichtlichen Charakters und künstlerischen Wertes vor jeder Verunstaltung zu schützen. Dieser Beschluß ist sehr anerkennenswert, und daß die Erhaltung künstlerischer Werte sowohl dem Magistrat wie auch dem Stadtverordnetenkollegium am Herzen liegt, davon gab dieselbe Sitzung einen Beweis. Der Besitzer zweier Bogenhäuser an dem durch seine schönen, architektonisch eigenartigen Giebelbauten bekannten Prinzipalmarkt, der einen Umbau seiner Häuser beabsichtigte, hat sich bereit erklärt, die neuzuerrichtenden Giebel völlig dem Rahmen der übrigen Fassaden entsprechend wieder herrichten zu lassen, wenn ihm die Stadt, wie sie das bisher zu wiederholten Malen an anderen Stellen getan hat, zu den besonders hohen Kosten einen Zuschuß gewährt. Ein solcher wurde dem Petenten in Höhe von 3000 ℳ bewilligt. Die im Entwurf vorgelegten Giebel versprechen eine Zierde des Prinzipalmarktes zu werden.

★ **Gronau**, 7. Mai. Das Hotel zum Engel hierselbst ging in den Besitz des hiesigen Bahnhofswirtes Heinrich Meier für die Summe von 88 600 ℳ über. Auf dem Hotel lasteten Hypotheken in Höhe von 161 000 ℳ.

★ **Rheine**, 7. Mai. Hier wurde der steckbrieflich verfolgte B. Michels, der des Mordes an der Helene Wilkens in Buldern beschuldigt wird, von einem berittenen Gendarmen in dem Augenblick verhaftet, wo er unter falschem Namen einen gestohlenen Kupferkessel an den Mann bringen wollte.

★ **Soest**, 7. Mai. Das Pockengespenst. Aus Anlaß der im westlichen Teile des Kreises aufgetretenen Pockenerkrankungen hat das Königliche Generalkommando zu Münster angeordnet, daß die im Kreise Soest im Gange befindliche Pferdemusterung sofort einzustellen ist. — Bei Oberense ist heute eine vom Roten Kreuz in Berlin gelieferte Baracke zur Unterbringung von Pockenkranken aufgeschlagen worden.

★ **Lippolthausen**, 6. Mai. Als ein Opfer ungezügelten weiblichen Temperaments kann man den unglücklichen Freiherrn von Ruexleben betrachten. Es ist, nach der „R.-W. Ztg.", festgestellt, daß sie eine unruhige Vergangenheit hatte, ihren Gemahl ohne ersichtlichen Grund vollständig zu isolieren suchte und ständig verlangte, daß er jeden Verkehr mit seinen Freunden aufgebe. Der Baron wurde durch dieses stete Drängen zur Verzweiflung gebracht und sprach bei der letzten Szene von Scheidung. Dies brachte die junge Frau völlig außer sich und ließ den verhängnisvollen Entschluß zum Morde in ihr reifen. Sie ist an die Ausführung dieses Entschlusses mit aller Ueberlegung gegangen und hat den Baron dadurch, daß sie ihn in eine Flucht verschlossener Zimmer lockte, völlig wehrlos gemacht. In der Hand des Barons fanden sich vier Schüsse, im Hals zwei und im Bein ein Schuß. Außerdem wurde ein Fehlschuß in der Tür gefunden. Die Baronin hat die Waffe erst gegen sich selbst gerichtet, nachdem sie sich beim Personal in der Küche und in den Stallungen vergewissert hatte, daß ihr Mann tot war. — Die Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten seitens des Herrn von Ruexleben entbehren jeglicher Begründung. Die insgesamt 3000 Morgen großen Besitzungen Buddenberg, Wilbring und Obermassen (letzteres ist Fideikommiß) sind mit rund 800 000 ℳ belastet, ein Betrag, der gegenüber den kolossalen Grundwerten nicht ins Gewicht fällt, und der in nächster Zeit durch Abgaben von Parzellen für Bahn- und Kanalbau usw. doppelt und dreifach einkommen sollte. Auch die Nachrichten über die eheliche Untreue des Herrn von Ruexleben entbehren jeglicher Grundlage. Es handelte sich um eine Liebesheirat; seine Frau, die zwar eine gute Erziehung genossen, brachte nichts in die Ehe. Ihrem selbstsüchtigen Wesen und ihrer heißblütigen Natur ist ein so entsetzliches Drama zuzuschreiben, wie es sich hier abgespielt.

e **Neuhaus**, 7. Mai. Zu dem heute hier stattgefundenen weit und breit bekannten Gänsemarkt waren ca. 3000 Tiere aufgetrieben. Bei naßkalter Witterung war der Handel anfangs schleppend, besserte sich jedoch gegen 10 Uhr. Ein großer Teil der Gänse wurde von Aufkäufern aufgekauft und nach dem Bahnhofe getrieben, wo sie verladen wurden.

★ **Endorf**, 6. Mai. Am Samstag nachmittag fiel der Kirchenkassenrendant Schöttler plötzlich beim Pflügen, ohne einen Laut von sich zu geben, tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Mit Sch. ist wieder einer der Veteranen von 1870-71 hingegangen.

★ **Dortmund**, 7. Mai. Gestern vormittag wurde im Kanal die Leiche eines etwa 40jährigen unbekannten Mannes gefunden, die schon lange Zeit im Wasser gelegen hat. Die Taschen waren mit Steinen gefüllt. Am Genick und an der Stirn befanden sich mehrere Wunden. Ob ein Verbrechen, oder Selbstmord vorliegt, ist nicht ersichtlich.

★ **Aus dem Süden Westfalens**, 7. Mai. Ein braver Gerichtsvollzieher. Eine arme, aber redliche Familie war, so schreibt das Westf. Vbl., durch arge Schicksalsschläge in Schulden gekommen. Von dem Gläubiger gedrängt, sollte der Gerichtsvollzieher eine Pfändung vornehmen. Beim Eintreten des letzteren hielt die Familie gerade ihre Mittagsmahlzeit. Sofort wurde beim Anblicke des Beamten das Essen zugedeckt. Von Angst und Scham zugleich überfallen, verließen dann die Familienglieder das Eßzimmer. Der Gerichtsvollzieher benutzte den Augenblick der Abwesenheit, um nachzusehen, was die Mahlzeit biete. Nach Aufdecken sieht er nichts als hochausdampfende Kartoffeln, in Salz und Wasser gekocht. Er legt ein Geldstück auf den Tisch und entfernt sich, ohne zu pfänden.

H. **Gummersbach**, 7. Mai. Tot auf den Schienen. Auf der Aggertalbahn zwischen Dieringhausen und Niederseßmer wurden dem Untermeister Karl Hohn von der Firma Krahwinkel, welcher noch kurz vor dem Einlaufen eines Personenzuges das Geleise überschreiten wollte, von diesem beide Beine abgefahren. Auf dem Wege zum Gummersbacher Krankenhaus starb der Schwerverletzte.

★ **Hattingen**, 6. Mai. Mord. Vor einigen Wochen wurde an einer einsamen Stelle in der Nähe von Hattingen eine weibliche Leiche aufgefunden, die vollständig in Verwesung übergegangen war. Durch einen mittlerweile in der Nähe der Fundstelle aufgefundenen Ring ist festgestellt worden, daß es sich um eine 22 Jahre alte Ehefrau Ernst Hegendorf, Rose geb. Linger (geb. i. J. 1885 bei Lüdenscheid) handelt, die zuletzt im benachbarten Dahlhausen mit einem anderen Manne zusammen lebte. Die Staatsanwaltschaft Essen hat jetzt die Leiche wieder ausgraben lassen und festgestellt, daß die Frau ermordet worden ist. Der Mörder ist bekannt, jedoch noch nicht dingfest gemacht.

★ **Barmen**, 7. Mai. An einem Stück Gummi erstickt! Ein vier Jahre altes Kind in der Freiheitsstraße, das gestern mit einem Stück Gummi spielte, steckte dieses in den Mund. Das Gummistück geriet in die Luftröhre, wodurch das Kind erstickte.

★ **Oberhausen**, 6. Mai. Buchstäblich verhungern ließen die Eheleute Lindenberg ihr fünf Monate altes Kind. Es wurde in traurigem Zustande nach dem Krankenhause gebracht, wo es am nächsten Tage an Entkräftung starb. Die Eltern sind spurlos verschwunden.

★ **Krefeld**, 6. Mai. Heute nachmittag ist hier im 88. Lebensjahre der Geh. Justizrat Hundt gestorben. Er war der älteste amtierende deutsche Notar, der bis vor wenigen Wochen noch seines Amtes gewaltet hat. Er war seit dem Jahre 1863 Notar in Krefeld und konnte im Jahre 1903 sein diamantenes Dienstjubiläum feiern, bei welcher Gelegenheit ihm der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen wurde.

★ **Düsseldorf**, 6. Mai. Geheimrat Wedding, Dozent an der technischen Hochschule in Berlin, ist heute nachmittag an den Folgen eines Schlaganfalls, den er nach der Sitzung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute am letzten Sonntag erlitt, gestorben.

★ **Düsseldorf**, 6. Mai. Die Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens findet hier am 10. Juni in der städtischen Tonhalle statt.

÷ **Eupen**, 6. Mai. Von einem Mädchenhändler ins Ausland verschleppt ist die 16 Jahre alte Tochter des Landwirtes Klinkenberg. Das unglückliche Mädchen wollte von Rabotrath aus einen Zahnarzt in Aachen besuchen und ist seitdem verschwunden. Der Schmerz der Eltern ist unbeschreiblich.

★ **M.-Gladbach**, 6. Mai. Liebesdrama. Hier schoß der Schlosser Bressler auf ein junges Mädchen, dessen Eltern nicht in die Heirat mit ihm einwilligen wollten. Das Mädchen entfloh und blieb unverletzt. Bressler tötete sich durch einen Schuß in den Kopf.

★ **Köln**, 6. Mai. Einen tragischen Tod fand der Sekundärarzt am hiesigen Augustahospital, Dr. Ernst Gottstein. Gestern morgen wurde er tot im Aufzuge aufgefunden. Man nimmt an, daß der Arzt durch irgend ein Versehen in den Aufzug gestürzt und hierbei tödliche Verletzungen erlitten hat, denen er erlag, ehe ihm Hülfe gebracht werden konnte.

★ **Münster**, 6. Mai. Papst Pius X. hat Frau Justizrat Hellraeth, der Vorsitzenden des katholischen Fürsorgevereins Münster, das päpstliche Ehrenkreuz „Pro ecclesia et pontifice" verliehen und bei ihrer gegenwärtigen Anwesenheit in Rom überreichen lassen.

★ **Louisenthal** (Kr. Saarbrücken), 6. Mai. Hier wurde auf der Kornschen Glashütte der aus fünf Personen bestehende Vorstand des christlichen Keramarbeiter-Verbandes gemaßregelt. Es sind, nach der „Köln. Volksztg.", alte Arbeiter, die schon 6, 8, 10 und 18 Jahre auf der Louisenthaler Glashütte beschäftigt waren. Sowohl der Besitzer der Glashütte, Korn (Saarbrücken), als auch der Direktor Schenkelberger gehören der nationalliberalen Partei als führende Mitglieder an; von den gemaßregelten Arbeitern zählen sich drei zur nationalliberalen Partei, darunter der Vorsitzende, der bei der letzten Wahl noch eifrig und öffentlich für die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Volz eingetreten ist. Eine derartige Hülfe nehmen die Nationalliberalen gern von Arbeitern an; sie revanchieren sich nun durch scharfmacherisches Vorgehen.

Vermischtes.

(-) **Berlin**, 6. Mai. Die Verzweiflungstat eines unglücklichen Familienvaters hat heute die Bewohner des Hauses Elberstraße 84 in Aufregung versetzt. Auf dem Boden wurde die bereits in Verwesung übergegangene Leiche des 42 Jahre alten Landwirtes Franz Zippler und seiner 12jährigen Tochter Alice aufgefunden. Der allgemeine Befund der Leichen läßt die Annahme zu, daß der Vater sein Kind und sich selbst durch Gift getötet hat. Die Beweggründe der Tat sind in Verzweiflung des Vaters über die Notlage und Krankheit seiner Kinder zu suchen. Die Leichen und die Reste von vorgefundenen Getränken wurden beschlagnahmt.

+ **Berlin**, 6. Mai. Medizinalrat Dr. Hoffmann weilte gestern wieder beim Fürsten Eulenburg auf Schloß Liebenberg und stellte fest, daß der Fürst wegen einer schmerzhaften Stelle am Knie nicht transportfähig sei, sodaß der Haftbefehl gegen den Fürsten noch nicht vollstreckt werden kann.

Berlin, 6. Mai. Schwere Schicksalsschläge. Der 67 Jahre alte Xylograph Gbel aus der Fürstenstraße hat sich erhängt. Vor neun Jahren erblindete er infolge einer Erkältung im Eisenbahnkoupee auf beiden Augen. Ein Jahr später verlor er seine Frau. Vor drei Jahren starb ihm sein ältester Sohn, vor vier Wochen wurde der jüngste und einzige in die Irrenanstalt gebracht.

Berlin, 6. Mai. Wieder ein Schülerselbstmord. In der vergangenen Nacht erschoß sich in Charlottenburg der 15jährige Sohn des Oberlehrers Prof. Klette. Der Knabe war zu Ostern nicht versetzt worden und hatte sich dies zu Herzen genommen.

Berlin, 7. Mai. Das von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ihrem Begründer Max von Eyth gestiftete Denkmal ist gestern nachmittag unter zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und Ehrengästen auf dem Hofe des Geschäftsgebäudes der Gesellschaft in der Dessauerstraße enthüllt worden.

Berlin, 7. Mai. Ein schweres Ballonunglück hat sich am Mittwoch nachmittag während eines Gewitters zwischen Danneberg und Oesen ereignet. Bei dem ausgebrochenen Gewitter bemerkte man bei Oesen einen Luftballon, dessen Hülle plötzlich zusammenklappte. Dann sah man eine Flamme auflodern und den Ballon schnell zur Erde sinken. Ob in der Gondel sich Personen befanden, weiß man noch nicht.

Braunschweig, 6. Mai. Bei dem Dorfe Vallstedt wurde heute nachmittag eine vom Felde heimkehrende Frau vom Blitz erschlagen. Eine Begleiterin erlitt schwere Brandwunden.

Celle, 7. Mai. Dr. jur. Bruno Schilling, Sohn des Brauereibesitzers Schilling, wurde gestern morgen mit durchschnittener Pulsader in der Aller tot aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

Hameln, 7. Mai. Bei dem Ausbruchsversuch zweier Verbrecher aus dem hiesigen Zuchthaus wurde einer von dem Wachtposten von der Mauer heruntergeschossen und getötet, während der andere von Anwohnern wieder ergriffen werden konnte.

Hamburg, 7. Mai. Skandal in Hamburg. Der am Neuen Operettentheater tätige Sänger Ferdinand Pagin ist heute wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Hamburg, 6. Mai. Menschenfresser. Aus Sydney wird unter dem 26. März berichtet: Heute traf der deutsche Dampfer „Prinz Sigismund", aus dem deutschen Schutzgebiet kommend, hier ein und brachte die Nachricht, daß vier auf den Pflanzungen der Firma Hernsheim und Co. auf den Admiralitätsinseln beschäftigte Eingeborene durch einen benachbarten Stamm überfallen und ermordet wurden. Die Leichen wurden fortgeschleppt und bei einem Feste verzehrt. Das Gouvernement hat eine Straferpedition ausgesandt. Die Bewohner der Admiralitätsinseln haben sich von jeher durch Grausamkeit und Mordlust ausgezeichnet; auf keiner Inselgruppe der Südsee wird der Kannibalismus in solchem Umfang ausgeübt wie dort, und auch die empfindlichsten Strafen haben daran nichts zu ändern vermocht. Zur regelmäßigen Arbeit sind diese Wilden nicht zu bewegen; die Arbeiter für die Pflanzungen müssen stets von andern Inseln geholt werden.

Posen, 6. Mai. Der kürzlich verstorbene Rittergutsbesitzer v. Günther in Stibbe vermachte sein ganzes Vermögen von etwa 1 Million Mark dem preußischen Fiskus.

Fulda, 7. Mai. Bei einem schweren Gewitter wurden im benachbarten Schletzenhausen einem vom Felde heimkehrenden Bauer ein Pferd und zwei Kühe vom Blitz erschlagen.

Dresden, 7. Mai. Verurteilter Soldatenschinder. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Berthold vom Schützenregiment Nr. 108, der einen Soldaten derartig mißhandelt hatte, daß er starb, zu einem Jahre Gefängnis.

Dresden, 6. Mai. Vom Blitz erschlagen. In Riesa erschlug gestern nachmittag ein Blitz den Schiffbauer Boeger und einen Feldarbeiter. Andere Arbeiter wurden betäubt, erholten sich jedoch bald wieder.

Frankfurt, 6. Mai. Die Strafkammer verurteilte einen Kaufmann, der mehrere Jahre hindurch nach der Schweiz bestimmte Briefe in Postpaketen dorthin gesandt hatte und die Briefe dort durch einen Vertrauensmann der Post übergeben ließ, zu 2400 ℳ Geldstrafe.

Metz, 6. Mai. Der 21jährige Arbeiter Eßling, wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. —

+ **München**, 7. Mai. In einem Anfalle von Geistesgestörtheit hat die Bäuerin Probst in Außerlohn bei Traunstein ihre 9- und 10jährigen Mädchen mit einem Beil erschlagen. —

Wien, 6. Mai. Abgestürzt ist nach einer Meldung aus Salzburg der Geograph und Geologe der Universität Czernowitz, Prof. Dr. Loewl. Der Gelehrte, der im 52. Lebensjahre stand, hatte am Freitag den Gaisberg bestiegen. Er wurde tot aufgefunden.

× **Newyork**, 5. Mai. Bei dem Feuer im Avelane-Hotel in Port Mayne sind mehr als 30 Personen verbrannt und etwa 40 Personen schwer verletzt. Alle Fremdenbücher sind verloren. Die Angahl der Opfer kann daher noch nicht genau festgestellt werden. 12 Leichen sind bisher geborgen.

Die Klage einer Amerikanerin über die deutschen Männer. Eine junge elegante Amerikanerin, welche kürzlich in Gesellschaft einer Freundin den europäischen Kontinent und auch Deutschland besucht hat, richtet folgende Beschwerde an den Briefkasten des „Newyork Herald". Wenn auch ein ganz kleiner wahrer Kern in dieser Beschwerde zu suchen ist, so können wir doch der jungen Dame, welche auf eine Beantwortung ihrer Frage in der deutschen Presse wartet, den guten Rat geben, nicht in den Fehler jenes Franzosen zu verfallen, welcher gelegentlich einer Reise in sein Tagebuch schrieb: Die Engländer haben rote Haare, stottern und sind sehr grob: An die Redaktion des „Newyork Herald". Ist es denn wirklich möglich, daß das auffällige Anstarren junger Damen in Deutschland manierlich gefunden werden kann? Ich und meine Freundin sind während meiner Reise durch Deutschland in allen Hotels durch allzueifriges Anstarren durch junge Männer in unangenehmster Weise belästigt worden. Auch in anderen Ländern Europas haben wir die Beobachtung gemacht, daß gerade die deutschen Herren sich durch zudringliche Neugierde vor allen anderen auszeichnen. Wir nahmen in der ersten Zeit an, daß wir uns zufällig einigen Leuten gegenüber befanden, welche die Lehren des guten Tones eben nicht genügend beherzigten, aber ein kleines Abenteuer, welches wir in Italien hatten, belehrte uns bald eines Besseren oder vielmehr eines Schlechteren. Wir saßen in einem der fashionablesten Hotels der Riviera, und in unserer Nähe saß ein junger Herr, welcher uns in so auffälliger Weise mit den Blicken verfolgte, daß wir nicht umhin konnten, den Maitre d'Hotel zu bitten, uns einen anderen Tisch anzuweisen. Zu unserem Erstaunen teilte uns letzterer mit, daß der in Frage kommende Herr ein Großherzog — ein naher Verwandter eines der höchsten deutschen Fürstenhäuser sei. Ist es nun möglich, daß dieser junge Mann sich privilegiert glaubt, sich an die Gesetze des guten Tones nicht halten zu müssen, oder amüsieren sich alle deutschen Herren damit, jedes einigermaßen hübsche Mädchen, in dessen Nähe sie sitzen, in auffälliger Weise zu beäugen? Als geborene Amerikanerin und als Tochter eines Landes, in welchem der Gentleman einer Frau den höchsten Respekt zollt, bin ich ein solches Benehmen keineswegs gewohnt, und muß ich sagen, daß es mir den Aufenthalt in dem sonst so schönen Deutschland ein wenig verleidet hat. Vielleicht kann mich einer der Leser dieser Zeilen darüber informieren, ob die vernünftig denkenden Leute in Deutschland ein solches Benehmen verurteilen oder richtig finden.

Der Roman eines Großfürsten. Großfürst Michael von Rußland, der wegen seiner Heirat mit der Gräfin Torby seiner Zeit aus Rußland verbannt wurde, der Vetter des Zaren, läßt soeben in London einen Roman erscheinen, in dem er die Geschichte seiner Liebe in künstlerischer Verhüllung niederlegt. Das Buch führt den Titel „Never Say Die", und in ihm erscheint der Großfürst als ein deutscher Prinz, der unter seinem Stande heiratet und nun gegen die Feindschaft aller seiner Angehörigen zu ringen hat. Ueber die Tendenz des Werkes, das die Widmung „Meiner Frau" trägt, gibt ein Vorwort Aufschluß, in dem es heißt: „Als Angehöriger eines Kaiserhauses möchte ich der Welt beweisen, wie falsch die Meinung der Allgemeinheit ist, nach der wir die glücklichsten Geschöpfe dieser Erde sind. Gewiß leiden wir an äußeren Glücksgütern keinen Mangel, aber ist Reichtum das einzige Glück auf der Welt? Man möge bedenken, wieviel äußere Pflichten mit unserer Stellung verknüpft sind, wieviel mehr als andere Sterbliche wir der öffentlichen Meinung ausgesetzt sind. Was ist das größte Glück in dieser Welt? Gewiß die Liebe zu einer Frau — die Wahl unserer künftigen Gattin. Und selbst hierin besitzen wir nicht die Freiheit des Privatmannes."

♂ Der Raub des Phönix.

Frei nach dem Englischen von **K. v. Raesfeld.**

10) —o— (Nachdruck verb.)

Als ich vorsichtig den Kopf hob und durch eine Lücke schaute, sah ich eben noch, wie Jones den Arm von der Böschung, die den Weg einfaßte, zurückzog und dann abermals nach allen Seiten Umschau hielt.

Schnell duckte ich mich wieder. Als ich dann wiederum hinsah, war die Gesellschaft verschwunden.

Ich wartete noch eine Weile, bis ich die Luft ganz rein glaubte und ging dann nach der Stelle, wo ich den Richter hatte stehen sehen. Nach einigem Suchen fand ich ein Kaninchenloch, halb verdeckt von den herunterhängenden Zweigen eines wilden Rosenstrauches, der oben auf der Böschung wuchs. Ich zog den Rock aus, schlug den Hemdärmel zurück und faßte mit der Hand in das Loch. Was fand ich? Das Lederetui, worin ich den Stein um das Handgelenk getragen hatte! — Es war leer!

Wieder und wieder tauchte ich den Arm in das Loch. Vielleicht war der Diamant aus dem Etui gefallen, oder für sich allein lose hinein versenkt worden. Das Loch war in weniger als Armslänge von dem eingefallenen Sande zugeschüttet. Es war nicht sehr wahrscheinlich, daß sie den Diamanten an einer so offenen Stelle verstecken würden. Trotzdem ich mir das sagte, ließ ich nicht nach mit Suchen, bis ich sicher überzeugt war, daß der Stein wirklich nicht in dem Loche war. Daß das Etui hier versteckt worden, war etwas anderes. Es war nicht ratsam, das Ding aufzubewahren, und wo sie es von sich warfen, war ja schließlich ganz einerlei. Aber wo mochten sie den Stein versteckt haben?

Als ich zum Herrenhause zurückkam, fand ich in der Bibliothek eine ganze Gesellschaft versammelt, Jones, Carvalho, Pepita mit dem Polizeikommissar, Herr Travers mit seinem Rechtsbeistand, Herrn Bright, und etlichen von seinen Freunden, die auf die Kunde von dem Diebstahle, die sich rasch verbreitet hatte, gekommen waren.

Pepita wurde noch vernommen. Es war nichts aus ihr herauszubringen. Mit Mühe verstand sie sich dazu, überhaupt eine Antwort auf die ihr gestellten Fragen zu geben. Sie gab zu, daß sie gesehen habe, wie jemand vom Erkerfenster abgesprungen sei. Gefragt, ob es Einer von den Dienern gewesen sei, erwiderte sie fest: „Nein". Zu weiteren Angaben war sie nicht zu bewegen.

Sie wurde alsdann befragt, wieso sie gewußt habe, daß man vom Fenster des Treppenhauses an der Rinne entlang zum Erker gelangen könne — auf diesem Wege war sie mir nämlich zu Hilfe geeilt, die Tür meines Zimmers war ja von innen verschlossen — und sie gab zur Antwort, sie habe gesehen, daß dies möglich sei. Mehr war aus ihr nicht herauszubringen.

Der Kommissar bat mich, mit ihm in das anstoßende Eßzimmer zu treten.

„Darf ich fragen," begann er, „ob Sie Grund haben zu dem Verdachte, der Raub könne von Ihren Freunden — den Teilhabern an dem Diamanten — ausgeführt sein? Sie geben nämlich vor, den ganzen Vormittag im Walde herumgelaufen zu sein, während ich guten Grund habe, anzunehmen, daß sie einen Teil des Vormittags wenigstens in Southampton zugebracht haben."

„Sind Sie dessen sicher?" fragte ich betroffen.

„Ich möchte einen Eid darauf leisten, daß ich die kleine Wildkatze mit dem lumpigen roten Rocke auf der Hochstraße gesehen habe, als ich hierher fuhr."

18. Kapitel.

„Das Beste wird sein, Herr Clarke," fuhr der Kommissar fort, „wir ziehen zunächst einmal Herrn Travers Anwalt zu Rate."

Ich war damit einverstanden und er rief Herrn Bright herein. Diesem erzählte ich nun ohne Rückhalt, was ich erlebt hatte, zeigte ihm auch das Lederetui, das Jones in das Kaninchenloch gesteckt hatte.

Der Jurist hob die scharfen grauen Augen nicht von meinem Gesichte. Als ich geendet, sagte er langsam: „Ich persönlich glaube Ihnen, Herr Clarke. Ihre Partner müssen nach allem ein paar ganz berechnende, durchtriebene Spitzbuben sein. „Der erheuchelte gegenseitige Argwohn hatte natürlich weiter keinen Zweck, als Ihnen Sand in die Augen zu streuen, damit Sie von dem Einverständnis zwischen den beiden nichts merken sollten. Der eine beschuldigte den andern, bloß um Verdacht von sich selbst abzuwälzen."

„Nie im Leben bin ich so gründlich hintergangen worden", sagte ich bitter. „Speziell Jones mit seinem rauhen Wesen habe ich immer für die verkörperte Ehrenhaftigkeit gehalten. Ja, ich hatte den Mann gern und daß gerade er sich als treuloser Schuft entpuppt, schmerzt mich mehr als ich sagen kann."

„Unangenehme Erfahrungen bleiben uns allen im Leben nun einmal nicht erspart", äußerte Bright philosophisch. „Aber, Herr Clarke, der Mann ist schlimmer als ein Dieb, er ist dem Willen nach ein Mörder. Mir scheint, da kann gar kein Zweifel sein, daß er den Überfall ausgeführt hat, denn für den andern war die Ausführung dieser Tat geradezu unmöglich. Herr Travers hat uns die Geschichte des Überfalls und Raubes erzählt. Carvalho war jedenfalls derjenige, der den Plan in allen Einzelheiten ausgeklügelt hat. Er macht den Eindruck eines Mannes von scharfem Verstande. Aber persönlich konnte er selbst nicht handelnd eingreifen."

„Sie haben ja wohl, wie Herr Travers erzählte," warf der Kommissar ein, „Schnarchen in Jones' Zimmer gehört, als Sie aus dem linken Flügel wieder zu Ihrem Zimmer gingen?"

„Ganz richtig."

„Das kann ganz gut Carvalho gewesen, der dem andern den Alibibeweis besorgte, während Jones in Wahrheit schon in Ihrem Zimmer sich verborgen hielt. Das wäre abermals ein Beweis, daß die beiden gemeinsam handelten."

„Ganz meine Ansicht," ergänzte Herr Bright trocken. „Vorausgesetzt, daß wir **beweisen**, daß Carvalho in Jones Zimmer war. Auf unsere Überzeugung und noch so wahrscheinliche Hypothesen gibt das Gericht nichts. **Beweise** dafür, daß einer von den beiden wirklich an dem Raubanfalle beteiligt war, sind bis jetzt noch nicht da. Das Lederetui, das so viel zu beweisen scheint, beweist in Wirklichkeit gar nichts. Die Kerle werden gegebenenfalls erklären, daß sie es leer gefunden und nur versteckt hätten, um nicht selbst in den Verdacht des Diebstahls zu kommen. Und schließlich schwört die ganze Gesellschaft, Ihre Angaben seien falsch, dreht den Spieß um und beschuldigt sie geradezu, daß Sie selbst der Dieb seien und den Überfall nur erfunden hätten! Was wollen Sie — es steht Aussage gegen Aussage!" achselzuckte er, als ich auffahren wollte. „Nein, so lange wir unsern Verdacht nicht durch vollgültige Beweise erhärten können, dürfen wir unsern Argwohn gar nicht merken lassen. Argwöhnen sie nur im Geringsten, daß sie vor Gericht sollen, so nehmen sie den ersten besten Dampfer in Southampton und verschwinden, ohne daß wir sie festhalten können. Was wir zuerst tun können und müssen, ist, daß wir Nachforschungen nach dem Diamanten anstellen. Das ist nun Ihre Sache," sagte er zu dem Kommissar gewendet; „höchstwahrscheinlich haben sie den Stein irgendwo in Southampton in Sicherheit gebracht, wo sie ihn leicht wieder an sich nehmen können, wenn es ratsam scheint, zu fliehen."

„Bis morgen früh werde ich überall Umschau halten lassen."

„Gut, das gehört selbstverständlich auch dazu; aber wichtiger scheint es mir doch zu sein, die Gesellschaft selbst genau überwachen zu lassen. Carvalho wird den Stein sicher nicht den gewöhnlichen Diebeshehlern anvertraut haben; viel eher liegt er irgendwo wohlverborgen, vielleicht unter einem Strauche in den öffentlichen Anlagen in der Nähe der Docks, oder sonstwo. Verlassen Sie sich darauf, das ist ein ganz durchtriebener, und er wird schon dafür gesorgt haben, daß ein ganz unauffälliges, sicheres Versteck gefunden worden ist."

„Ich werde veranlassen, daß sie unauffällig überwacht werden. Am besten telegraphierte ich auch wohl gleich nach London um einen Detektiv."

„Tun Sie das, sobald wie möglich. Damit die beiden aber keinen Verdacht schöpfen, wäre es gut, wenn Sie vorläufig hier die Untersuchung fortsetzen und dann einen glaubhaften Grund finden, daß Sie nach Southampton zurück müssen. Es hängt meines Erachtens alles davon ab, Carvalho und Jones nicht ahnen zu lassen, daß sie verdächtig sind. In dieser Hinsicht", schloß er, sich zu mir wendend, „möchte ich auch Ihnen raten, Herr Clarke, daß Sie Ihre wahren Gefühle ganz in sich verschließen. Die Drei dürfen an Ihrem Benehmen absolut nicht merken, daß Sie sich ihnen gegenüber anders geben, als früher."

Der Rat war gut und vernünftig, und ich sah wohl ein, wie wichtig es sei, darnach zu handeln. Aber, wenn es sich um meine Gefühle handelt, bin ich wohl der allerschlechteste Schauspieler. Ich war im Innersten getroffen, tief empört über die Schurken, die mir nach dem Leben getrachtet hatten, nur getrieben von unersättlicher, unsinniger Habgier. Indes gegen den Richter war ich weit aufgebrachter, als gegen Carvalho, nicht deshalb etwa, weil ich letzteren für weniger schuldig hielt, sondern weil mein Verhältnis zu Jones ein viel herzlicheres gewesen, weil die gemeinsame, harte Arbeit uns wie Kameraden und Brüder verbunden hatte.

Ich ging ihm aus dem Wege, als wir wieder in die Bibliothek eintraten, vermied es sogar, nach ihm hinzusehen, damit er nur nicht gleich merke, daß ich sein Freund nicht länger war. Trotzdem wußte ich, daß seine scharfen Augen beobachtend auf mir ruhten, daß die unbewußten Anzeichen meiner Abneigung gegen ihn nicht entgingen; und dieses Bewußtsein trug nicht dazu bei, daß ich die mir aufgetragene Rolle besser spielte.

Der Kommissar hatte seine Verhöre zu Ende geführt. Jetzt schloß er sein Notizbuch und sagte in wohlberechneter Absicht: „So, damit wäre die Angelegenheit vorläufig genügend geklärt. Ich werde wohl kaum in der Lage sein, die Urheber dieses Raubes und glücklicherweise vereitelten Mordes sofort ausfindig zu machen, hoffe aber bestimmt, Ihnen innerhalb vierundzwanzig Stunden etwas mehr von dem verschwundenen Diamanten berichten zu können."

Herr Travers geleitete ihn hinaus. Als er zurückkehrte und seinen Platz am oberen Ende des langen Tisches wieder einnahm, erhob sich Jones, stellte sich am andern Ende des Tisches ihm gegenüber auf, nickte zuerst zum Hausherrn, dann nach rechts und links hinüber und begann:

„Werte Herrn, alle wo hier zusammengekommen sin, ich denken gewiß nit schlecht von der Polzei —, abber, wenn der Herr Kummissar, wo uns gerad verlasse hat, meint, daß er de Fade von der Geschicht gefaßt hätt, als wär's der End vomme Knäuel, un er braucht bloß immer aufzuwickle, bis das Dings grad vor seine Auge liegt, so muß ich sage, daß ich glaube, es kommt nix dabei heraus, nit für ihn, un nit für Keine. Der große Diamant is verlore, un er wird ihn nit herschaffe, nit in vierundzwanzig Stunde, un ah nit in vierunzwanzig Jahre. Wär es e Heuschober, dann will ich nit sage, daß er nit mit Gottes Hilf en Stück davon finde tät. Abber es is nu mal kei Heuschober nit. Un wenn er die ganze Gegend rings umkremple wollt und lasse se durchs Sieb laufe, er würd das Steinche nit finde. Das is meine Ansicht von der Sach, un darum sagen ich, es hat gar keine Sinn, wenn ich noch länger hier herumhänge, wo ich zu Schade gekommen bin, wie en altes Weib, wo iber en Apfelsineschal ausgeglitscht is und sich immer wieder die Stell nachschaut. Mit Ihr Erlaubnis, Herr Travers, werden ich jetz gleich aufbreche un anderswohin mache."

„Ich kann Sie nicht zurückhalten, Jones," erwiderte Herr Travers — der nebenbei gesagt, von dem Verdachte gegen den Richter noch keine Ahnung hatte — „selbst wenn ich es wollte. Ich möchte auch glauben, daß Sie sich glücklicher fühlen werden, wenn Sie versuchen, sich ein neues Vermögen zu erringen, als wenn Sie hier bleiben mit der schwachen Hoffnung, das verlorene eines Tages wieder zu erhalten. Wird der Stein wieder herbeigeschafft, so erhalten Sie selbstverständlich sofort Nachricht, wo Sie auch immer sein mögen. Wollen Sie sich einen andern Diamanten suchen gehen?"

„Das nit, Herr Travers, — nein, ich hoff' zu Gott, den Verlorne wieder zu finde", entgegnete Jones. Er zögerte einen Augenblick und fing dann wieder an: „Mer habbe noch was Geschäftliches zu ordne, eh' ich wegmach'. Das ganze Geld, wo ich habe, gehört Ihne."

„Das ist geliehen, Jones; behalten Sie es ruhig, bis Sie in der Lage sind, es mir zurück zu geben; und ich hoffe in Ihrem Interesse, daß das nicht allzulange dauern möge."

„Sie sein e gute Mann, — e brave Mann! Ich will Ihre Freundlichkeit nit abschlage; für de Reis' werd ich ja en Zehrgrosche nötig habbe. Aber ich möcht Sie bitte, das hier so lange zu behalte, bis ich es einlösen kann."

Er ging um den Tisch herum zu Herrn Travers und reichte ihm ein Papier, das er aus der Tasche gezogen hatte. Es war seine Abschrift unseres Vertrages.

„O, mein Vester, dessen bedarf es nicht," widersprach der Hausherr. „Ich habe ja Ihren Schuldschein, und der ist mir heute so viel wert, wie gestern."

„Wolle Se des nit habbe for Ihre eigene Sicherheit, dann behalte Se es for mein eigene Reputation. Es is gewissermaße e Zeugnis; wenn irgendwo was vorzubringe weiß, wo ich nit dabei bin, dann mag das Ding für mich gut sage. Lebe Se wohl!"

Er streckte seine Hand hin und sagte, als Herr Travers sie herzlich schüttelte: „Ich dank Ihne, Herr; ich dank Ihne; — Se sein e gute Mann!"

Mit langen Schritten ging er durch das Zimmer; an Carvalho vorbei, der schweigend, wie aus Stein gemeißelt, unbeweglich saß und kam auf mich zu. Er mußte es mir vom Gesichte gelesen haben, daß ich nichts mehr mit ihm zu schaffen haben wollte. Dennoch streckte er mir die Hand entgegen und sagte rauh: „Sage Se uns Lebewohl, Kamerad!"

Ich kreuzte die Arme und schüttelte verneinend mit dem Kopfe. Er ließ die Hand sinken.

„Vielleicht habbe Se Recht", sagte er gekränkt, „vielleicht abber auch nit. Es werd schon an de Tag komme, wenn der Himmel gerecht is, daß ich kein schlecht Gewissen hab." Er schwieg einen Augenblick, dann sprach er leiser, aber eindringlich und vorwurfsvoll: „Sage Se wenigstens, Se hoffe das auch, Kamerad, Se hoffe das auch?"

„Ich hoffe es", antwortete ich kalt.

Er schüttelte wehmütig den Kopf.

„S' nit Ihr alte Stimm, Clarke — da is nit Ihr Herz drinne. Mer habbe stets zusamme gehalte in Dick un Dünn und jetz so —" es zuckte ihm verräterisch um die Mundwinkel und er wandte sich rasch ab.

Pepita stand in eine Ecke des Zimmers, die Augen unverwandt auf mich geheftet. Jones ging auf sie zu und ergriff sie rauh beim Handgelenk. Aber wild riß sie sich los und kam nun ihrerseits auf mich zu.

Ihre Haltung war trotzig, als sie sich vor mir aufpflanzte, und die ersten Worte nicht minder:

„Ich geh' auch weg," sagte sie.

„Und Gott sei Dank dafür, daß Du gehst, Katze Du," dachte ich, gereizt und erbittert über die Maßen in der festen Überzeugung, daß sie wußte, wo der Stein war und sicher auch das ganze geheimnisvolle Dunkel aufklären konnte, wenn sie bloß wollte. Äußerlich blieb ich aber ruhig und kalt, wie beim Abschied mit ihrem Vater, der in niedergeschlagener Haltung auf der Schwelle stand.

„Sie wollen mich doch nich so gehen lassen, wie ihn — oder? **Mich** wollen Sie doch nich' gehen lassen, ohne **ein** gutes Wort?"

Rührendes Pathos lag in ihrer bebenden Stimme. Das vereinsamte wilde kleine Geschöpf, das sonst niemanden hatte, liebte mich. Und sie hatte mir das Leben gerettet. Mein Herz regte sich doch bei diesem Gedanken — wie konnte ich das nur vergessen! — Bewegt reichte ich ihr beide Hände hin; sie legte sie um ihre geschmeidige, kleine Gestalt, schlang mir beide Arme um den Hals und flüsterte mir mit der ganzen früheren zärtlichen Zutraulichkeit ins Ohr:

„Soll ich brav sein? — Soll ich Ihnen sagen, wo er ist?"

Und wer weiß, ob nicht im nächsten Augenblick alles aufgeklärt worden wäre; doch ehe ich etwas erwidern konnte, knarrte eine Tür, ihr feines Ohr vernahm das Rascheln eines Kleides; mit einem Blick über meine Schulter sah sie, daß Alice vom Speisesaal her eintrat, und wich von mir zurück. Wild funkelten ihre Augen zu der Verhaßten hinüber und alle Weichheit war aus ihrer Stimme geschwunden, als sie rauh hervorstieß: Ihretwegen: — Nein; niemals!" Keinen Blick warf sie mehr nach mir, wandte sich kurzum und rannte hinaus.

19. Kapitel.

Meine Verlobung mit Alice nahm an demselben Abende noch ein Ende.

Ich hatte ja nicht die leiseste Hoffnung, wieder in den Besitz des Diamanten zu gelangen, und verhehlte Herrn Travers das nicht. Er billigte meinen Entschluß, unter diesen Umständen zurückzutreten, vollkommen.

„Es ist in der Regel verfehlt", führte er aus, „wenn ein Mann von seiner Frau abhängig ist. Das muß für ihn notwendig eine Quelle der Demütigungen werden, und Demütigung verträgt kein Mann, ohne auf die Dauer an Selbstachtung einzubüßen. Und das Los möchte ich Ihnen nicht wünschen, Richard . . . Armes Kind, wie sie es wohl aufnehmen mag? Der Schlag wird sie schwer treffen. Alice kennt Sie freilich ja noch nicht lange; dennoch aber hat sie Sie schätzen und lieben gelernt. Wo sie aber einmal liebt, da ist ihre Zuneigung innig und treu, und ich glaube nicht, daß diese erste Liebe je wieder aus ihrem Herzen schwindet." Er seufzte tief und saß etliche Minuten schweigsam in Gedanken.

„Mein lieber Junge", fing er dann wieder an, „wir dürfen ihr nicht das Herz brechen; wir müssen ihr wenigstens etwas Hoffnung lassen. Die Trennung für eine geraume Weile ist nun einmal notwendig, und ich halte es für gut, daß Ihr beide so lange nicht gebunden seid, damit jeder sich prüfen und frei anderweit über sich verfügen kann. Das schließt aber nicht aus, daß ich stillschweigend damit einverstanden bin, daß der Erneuerung der Verlobung nichts entgegensteht, wenn Sie imstande sind, längstens in etlichen Jahren auf eigenen Füßen zu stehen, und die beiderseitige Zuneigung bis dahin keine Änderung erlitten hat. Ich will damit nicht sagen, daß Sie ein großes Vermögen erwerben müssen; die Hauptsache ist — und — darin sind wir ja einer Meinung —, daß Sie imstande sind, eine Familie zu ernähren, die täglichen Bedürfnisse des Lebens zu bestreiten. Für die Annehmlichkeiten — das verspreche ich Ihnen — wird Alice das Nötige mitbringen."

Ich dankte ihm natürlich herzlich, und er bot mir an, er wolle seinen Einfluß in meinem Interesse verwenden, um mir irgend einen Beamtenposten zu verschaffen. Das war aber nicht nach meinem Geschmacke; einesteils hatte ich mich an eine sitzende Lebensweise nie gewöhnen können, anderseits aber gingen meine Pläne und mein Ehrgeiz höher hinaus. So begnügte er sich denn damit, daß er mich ermächtige, nach Belieben über seine Börse zu verfügen, wenn meine Pläne das erfordern sollten.

Ich habe bisher von der Geschichte meiner Liebe nur so viel erzählt, wie zum Verständnis der Ereignisse, die ich hier schildern wollte, unbedingt nötig war. Aus demselben Grunde übergehe ich auch den ersten Schmerz unserer jungen Liebe, das bittere Scheiden, das meine Begriffe von Ehrenhaftigkeit und Mannesstolz unvermeidlich machten. Nur so viel sei gesagt, daß Alices letzte Worte meinen gesunkenen Mut belebten und zu mannhaftem Ringen ermunterten.

Inbezug auf den geheimnisvollen Raub des Diamanten vermochte ich mir immer noch keine feste Meinung zu bilden; immerhin aber war ich geneigt, Carvalho für den weniger Schuldigen zu halten. Wie furchtbar der Verlust des Diamanten auf diesen seltsamen Mann wirkte, war gar nicht zu sagen. Während der Untersuchung blieb er, wie schon gesagt, ganz teilnahmslos, unbeweglich und schweigsam. Sein Gesicht trug die starre Ruhe einer Totenmaske.

Herr Travers, dem ich alle Einzelheiten, die sich des Morgens zugetragen, erzählt hatte, vermochte merkwürdigerweise seine Abneigung gegen Carvalho nicht im geringsten mehr zu verbergen. „Das ist der größte Schuft, verlassen Sie sich darauf", äußerte er, als ich geendet hatte.

„Mit dem werde ich kurzen Prozeß machen."

Carvalho saß noch immer in der Bibliothek, als wir nach unserer Unterredung im Speisesaale dahin zurückkamen.

„Ich habe Weisung gegeben, Herr Carvalho, daß der Wagen in einer halben Stunde für Sie bereit steht. Wollen Sie gefälligst bis dahin Ihre Vorbereitungen zur Abreise treffen", sagte der sonst so freundliche alte Herr hart.

Carvalho neigte schweigend den Kopf.

„Und es wäre mir lieb, wenn Sie Ihre Schuld bei mir recht bald ins Reine brächten".

Schweigend faßte der Blinde in die Tasche, holte eine Börse hervor und hielt sie hin. Ich nahm sie in Empfang, da ich des Hausherrn Widerwillen bemerkte, und legte sie auf den Tisch.

Keiner von uns beiden sprach eine Silbe, als ich mit Carvalho kurz darauf nach Southampton fuhr. Seitdem wir uns am Morgen im Walde getrennt, hatte ich noch kein Wort wieder von ihm gehört.

Ich bestellte in einem Hotel ein Zimmer für ihn. Als der Kellner, der uns hinaufgeführt gegangen war, sagte ich:

„Carvalho, ich gehe jetzt, wir müssen uns trennen."

Ein gleichgültiges Achselzucken war seine einzige Antwort.

„Haben Sie mir nichts mehr zu sagen, — mir keine Erklärung zu geben?" fragte ich.

„Was meinen Sie?" — Sprechen Sie doch gerade heraus," erwiderte er.

„Ungesehen war ich heute morgen Zeuge, wie Sie mit Jones beratschlagten, und fand dann auch das Lederetui ohne den Diamanten, das Jones in das Kaninchenloch gesteckt hatte."

„Wenn Sie das beobachtet haben, so wissen Sie alles. Es hat keinen Zweck, Ihnen darüber eine Erklärung zu geben. Sie würden sie doch nicht glauben. Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen."

Er tastete sich nach einem Stuhle und ließ sich darauf niederfallen.

Ich legte ihm etliche Banknoten auf den Tisch und sagte ihm, daß er sich, wenn er noch weiter Hülfe nötig habe, an mich wenden könne; ich würde Herrn Travers meine Adresse hinterlassen. Damit verließ ich ihn.

* * *

Mein weiteres Fortkommen anlangend, so hatte ich zunächst nicht übel Lust, mich als Teilhaber in irgend ein Geschäft einzukaufen, wo ich selbst tätig sein konnte. In dieser Absicht mietete ich mich in London ein und begann mich umzusehen. Etwa eine Woche war verflossen, da erhielt ich einen Brief von Elmsley Hall. Herr Travers schrieb:

„Anbei sende ich einen Artikel aus einer Tageszeitung. Mir will scheinen, als wenn Obstzucht und Weinbau engros, wie sie hier beschrieben werden, für jemand von Ihrem Geschmacke und Ihrer Veranlagung, gar kein so übles Unternehmen wären. Hätte ich dreißig Jahre weniger auf dem Rücken, so wüßte ich sicher, daß ich selbst große Lust da zu hätte. Da das nun aber nicht ist, meine ich, Sie könnten nichts Besseres tun, als die Sache in die Hand nehmen; ich zweifele nicht, daß Sie vollen Erfolg damit haben werden.

Um Alice auf andere Gedanken zu bringen, habe ich ihr versprochen, daß wir im nächsten Sommer einen Ausflug nach Kalifornien machen wollen. Sie meint nun, das ständige Leben in Hotels würde nicht zum Aushalten sein. Vielleicht haben Sie bis dahin schon etwas mehr, als Hotelbequemlichkeit zu bieten und laden uns ein. Sie mögen nun anfangen was Sie wollen; jedenfalls können Sie mir, lieber Freund, keinen bessern Beweis Ihrer Zuneigung geben, als daß Sie bei den Unternehmen frei und unbeschränkt über mich verfügen, so weit der Geldpunkt in Frage kommt."

Der Artikel handelte von Wein- und Obstbau im südlichen Kalifornien. Die Sache war mir vollständig neu, des ungeachtet war ich von vornherein fest entschlossen, dem Wink Folge zu geben und nächsten Sommer in San Diego zu sein um Alice mit ihrem Vater dort in Empfang zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! **Holzarbeiter!** Achtung!

Am Sonntag, den 10. Mai cr.,
vormittags 11 Uhr,
findet im Lokale des **Hotels Sternemann** in **Dülmen** eine

öffentliche

Holzarbeiter-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Die Tarifbewegung im Schreinergewerbe.
2. Der unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. von Berlepsche in Leipzig gefällte Schiedsspruch.
3. Verschiedenes.

Referent: **Gewerkschaftssekretär Schick, Bochum.**

Zu dieser Versammlung sind alle Holzarbeiter und auch sonstige Arbeiter freundlichst eingeladen.

Die Tarifbewegung ist eine Kulturbewegung und daher dürfte es auch für jeden Arbeiter, sowie jeden Arbeiterfreund von Interesse sein, sich über den augenblicklichen Stand der Tarife für das Schreinergewerbe zu orientieren.

Auf zu dieser Versammlung!

Der Vorstand der Zahlstelle Dülmen des Central-Verbandes christlicher Holzarbeiter.

Bekanntmachung.

Für die Wahlen zur 21. Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten hat der Herr Minister des Innern als Wahltermine bestimmt:
für die Wahl der Wahlmänner **den 3. Juni ds. Js.,**
für die Wahl der Abgeordneten **den 16. Juni ds. Js.**
Die Urwählerversammlungen werden daher in der Stadt **Dülmen**

am Mittwoch, den 3. Juni ds. Js., vorm. 11 Uhr

in den nachbezeichneten Wahllokalen eröffnet, wozu die stimmberechtigten Urwähler hiermit zusammenberufen werden.

Es sind folgende 4 Wahlbezirke gebildet:

1. Wahlbezirk, umfassend
Aloysstraße, Bergstraße, Bült, Kirchgasse, Königstraße, Königsplatz, Kreuzweg, Münsterstraße, Nonnengasse, Nordring, Schulgasse, Viktorstraße und Nordfeldmark,
Wahllokal: **Wirtschaft C. Prinz, Münsterstraße,**
Wahlvorsteher: Auktionator **Joh. Bockholt,**
Stellvertreter: Brauereibesitzer **Jos. Einhaus;**
Im Bezirke sind 6 Wahlmänner zu wählen.

2. Wahlbezirk, umfassend
Bahnhofstraße, Dortmunderstraße, Friedrichstraße, Gartenstraße, Heinrichstraße, Josefstraße, Kirchplatz, Lüdinghauserstraße, Marienplatz, Ostring, Vollenstraße und Ostfeldmark.
Wahllokal: **Wirtschaft Ww. Jos. Kaute, Lüdinghauserstr.**
Wahlvorsteher: Sparkassenrendant **Franz Döpper**
Stellvertreter: Brennereibesitzer **Th. Göllmann.**
Im Bezirke sind 6 Wahlmänner zu wählen.

3. Wahlbezirk, umfassend
Bischof-Ludwigstraße, Burgstraße, Burggasse, Coesfelderstraße, Marktplatz, Marktstraße, Marktgasse, Markusstraße, Neustraße, Schloßstraße, Südring und Südfeldmark.
Wahllokal: **Wirtschaft Raffenberg, Neustraße.**
Wahlvorsteher: Kaufmann **Josef Hellmann,**
Stellvertreter: Kaufmann **Anton Schölling;**
Im Bezirke sind 5 Wahlmänner zu wählen.

4. Wahlbezirk, umfassend
Gasstraße, Tiberstraße, Tibergasse, Winkelgasse, Westring und Westfeldmark.
Wahllokal: **Wirtschaft Anton Lödding, Gasstraße,**
Wahlvorsteher: Brennereibesitzer **Heinr. Northoff,**
Stellvertreter: Brennereibesitzer **Bernhard Löhning,**
Im Bezirke sind 6 Wahlmänner zu wählen.

Dülmen, den 4. Mai 1908.

Der Magistrat:
Lehbrink.

Grundstück-Verkauf.

Frau Ww. Ehrenamtmann **Hub. Osttrop** zu **Münster,** läßt ihren in der Gemeinde **Buldern** belegenen

Grundbesitz

zur Größe von 22 ha 18 a 60 qm 88 Morgen am **Montag den 18. Mai cr.** an Ort und Stelle, geteilt oder im ganzen, freihändig zum Verkauf aussetzen.

Von den Grundstücken liegen 79—80 Morgen mit einer mehrere 100 m langen Front zu beiden Seiten der Chaussee Buldern—Senden, 5 Minuten von Dorf und Bahnhof Buldern, 3 Morgen sind an der Chaussee Buldern—Appelhülsen in der Bauerschaft Hangenau belegen und 5½ Morgen befinden sich im Limberger Feld, ¼ Stunde von Buldern.

Sämtliche Grundstücke haben allerbesten, mittelschweren, kleefähigen Acker- bezw. Weideboden, befinden sich in bestem Kulturzustande und eignen sich ihrer überaus günstigen Lage und vorzügl. Bodenbeschaffenheit wegen besonders zur Anlage von Köttereien, Gärtnereien, Baumschulen etc. Der Verkauf beginnt morgens **10 Uhr** auf dem Grundstück **Wieske,** in der Nähe der Freiherrl. von Romberg'schen Anlagen. Näheres durch den Unterzeichneten.

Dülmen, den 18. März 1908.

Bockholt.

Adam-Pianos
zeichnen sich durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit aus.
* 80jährige Erfahrung *
Pianoforte-Fabrik
Gerh. Adam
Wesel und Duisburg

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnee. Billige Preise, verz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Verreise
vom 14. Mai bis Ende Juni.
Dr. Decking,
Augenarzt, Stadtlohn.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von **Mk. 62,—** an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca **Mk. 4,—,** Luftschläuche von **Mk. 2,80** an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Uhren

in Gold und Silber, nur gute Ware unter Garantie des guten Gehens, ferner Herren- und lange Damenketten, beste Qualität, zu auffallend **billigem Preise** abzugeben.

Münster. Pfandleihanstalt,
Hölscher & Co., Münster,
Wilmergasse 17—18.
Sonn- u. Feiertags geschlossen.

Kaffee's
mit und ohne Zugaben, gebrannt und roh,
in allen Preislagen und besonders guter Qualität.
Weichkochende Hülsenfrüchte.
J. Frye.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Lieblich

macht ein zartes **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten,** daher gebrauchen Sie die **echte**

Steckenpf.-Lilienmilch-Seife

à Stück 50 Pfg.
in **Dülmen:** Hackebramsche Apoth.
in **Haltern:** Apotheker Meyer.

Staunend billig!
Fahrräder Pneumatics u. Zubehörteile.
:: Verlangen Sie Katalog ::
Vereinigte Fahrrad-Industrie
Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmstr. 52

Zelte aus Segeltuch

in allen Größen zu verleihen.
B. Schmitz, Senden.

Grund-Verkauf
bezw. Verpachtung.

Am Montag, den 11. Mai cr., vorm. 11½ Uhr werde beim Wirt Herrn **Rademacher** in **Hövel,** Kchsp. Darup, die dem **Frl. Weßeling** aus **Lette** gehörende in der Gemeinde **Limbergen** belegene Grundparzelle, groß ca. 5 Morgen, bester kleefähiger Boden, besonders für Weide geeignet, unter günst. Bedingungen zum Verkaufe ev. für längere Jahre zur Verpachtung aussetzen.

W. Bäumer, Coesfeld.

Täglich frischen **Spargel,**
Neue egyptische Zwiebeln,
2 Pfd. 25 Pfg., 25 Pfd. Mk. 2,50.
Frischer Spinat.
ff Koch- u. Bratfett
Pfd. 50 Pfg.
Schmalz eigen. Schlachtung in Töpfen u. Eimern
10, 20, 30 Pfd. enthaltend.
F. Fölling.

Zwei tüchtige
Schuhmachergehülfen
erhalten gegen hohen Wochen- oder Stücklohn dauernde Beschäftigung.
F. Lange, Soest, Thomästr.



Für den Sonntag
ist die feinste Nachspeise
Dr. Oetker's Vanille-Creme.

Zutaten: 1 Päckchen Dr. **Oetker's Vanillin-Zucker,** 3 Eier, 75 Gramm Zucker, ½ Liter Milch, 50 Gramm Dr. **Oetker's Gustin** oder feinstes Stärkemehl. — Zubereitung: In einem Emaille-Topfe rührt man das Eigelb mit dem Zucker und Vanillinzucker schaumig, gibt 6 Eßlöffel voll Wasser und nach und nach das Gustin hinzu. Zuletzt gießt man noch die Milch zu und bringt das Ganze unter fortwährendem starken Rühren zum Kochen. Wenn die Masse einige Male aufgekocht ist, nimmt man sie vom Feuer und mischt mit dem Schneebesen das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß darunter. Die fertige Vanillin-Creme wird in eine Glasschale gefüllt und zum Erkalten bei Seite gestellt. Vor dem Servieren kann man mit Makronen, Gelee, Früchten u. s. w. garnieren.

Diese Creme eignet sich auch sehr gut zum Füllen von Törtchen und Cremeschnittchen.

Dr. Oetker's Rezepte erhält jeder auf Verlangen umsonst und portofrei.

Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Der Unterricht im **Hotel Sternemann** beginnt bestimmt am
Montag, den 11. Mai, abends 8½ Uhr.
Fernere Anmeldungen dortselbst erbeten. ::: Frühere Schüler haben freien Zutritt.
Hochachtend **H. Ternes u. Tochter.**

Pianos aus der Hofpianofortefabrik **Gebr. Knake, A.-G.,** Münster i. W., Bispinghof 15/16
KNAKE
Gegründet 1808.
Anerkannt bestes Fabrikat.
Größtes Lager am Platz.
Flügel
Miet-Pianos, gebr. Pianos, billige Pianos stets am Lager.

Terrahe's Heilseife
— ges. gesch. —
Stück 50 Pfg.
bestes Mittel gegen nasse und trockene Flechten, offene Beinschäden, Bartflechten, Hautröte, aufgesprungene und rissige Hände, Kopfschuppen, skroph. Ausschlag, **vielfach bei Kindern,** Finnen, vorzügliches Desinfektionsmittel. **Sicherer Heilerfolg.**
Dokt. med. G. in W. schreibt unt. 22. März 1906: Ihre **T's. Heilseife** habe ich in einer Anzahl von akuten u. chron. **Hautkrankheiten** mit durchweg gut., stellenweise sog. **vorzügl. Erfolg** angewandt. Ich gedenke Ihre Seife hier einzuführen, und noch recht häufig anzuwenden, nachdem ich ihre ausgezeichnet. Wirkung in ca. 12 Fällen beobachtet habe.
* Zu haben in:
Dülmen: F. Simons, Th. Trippelvoet, Carl Havixbeck, Th. Fischer, Th. Dechau, B. Gerversmann, Frz. Möllers.
Buldern: H. Hölscher. **Hiddingsel:** H. Austermann.
Generalvertrieb: Rovermann & Haussmann, Münster i. Westf.

Impfungen im Amte Dülmen.

Die Impfungen der im Jahre 1907 geborenen Kinder, sowie die Wiederimpfungen finden in den Schulen des Amtes Dülmen wie folgt statt:

	Impfungen bezw. Wiederimpfungen:				Nachschau:		
am	22. Mai	1908 in	Hausdülmen	11 Uhr.	29. Mai	1908	11 Uhr.
"	23. "	" "	Börnste	2 "	30. "	"	2 "
"	23. "	" "	Merfeld	3 "	30. "	"	2½ "
"	25. "	" "	Dernekamp	3 "	1. Juni	"	3 "
"	27. "	" "	Rödder	2 "	3. "	"	2 "
"	30. "	" "	Welte	3½ "	5. "	"	3 "
"	3. Juni	" "	Daldrup	3½ "	9. "	"	3 "
"	2. "	" "	Weddern	3 "	10. "	"	2 "

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung entzogen geblieben sind, nach § 4 und 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Dülmen, den 6. Mai 1908.

Der o. Amtmann:
Koch.

Padre Sahib, hilf uns, wir sterben vor Hunger!



So flehen die armen Eingeborenen Indiens scharenweise zum Missionar. Dieser möchte weinen, sieht er die sonst so kräftigen Leute jetzt, **Männer, Frauen und Kinder zu Gerippen abgezehrt.** Bald schon wird der grausige Hungertod Eltern und Kinder trennen. Doch selbst so arm, kann der Missionar nicht helfen, wenn nicht die katholische Mildtätigkeit zu Hilfe eilt. **Liebe Wohltäter, helft doch den Aermsten, helft um der gütigen Maienkönigin willen!** Ihr rettet sie ja an Leib und Seele. Wer **1 Mark** und mehr spendet, erhält in Kürze Bestätigung auf hübscher Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich auf einer zweiten aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Expedition dieser Zeitung oder an die Adresse **Fr. Paulus,** Missions-Prokurator, **Paderborn.**

Der vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den gütigen Helfern Gottes Segen gewünscht.

† **Msgr. Dr. Franziskus Stephanus Coppel,** Bischof von Nagpur.

Beim Chausseebau Hiddingsell = Farwick sind 1000 cbm Packlage im Akkord anfzumetern.
Döpper,
Unternehmer, Leppenrade.

Blütenweiße Wyandottes, Rebhuhnfarbige Italiener, Brutei 20 Pfg.
A. Ruhoff, Geflügelzuchtstation, Hiddingsell.

Einige
Anstreicher-Gesellen
sofort gesucht.
Joh. Berger,
Recklinghausen-Ost,
Suderwicherstraße 25.

Wir suchen zu baldigem Eintritt einen
Fuhrknecht u. Kutscher
zu 3 Pferden. Reservist der Kavallerie oder Artillerie bevorzugt. Lohn Mk. 90.— pro Monat, sowie Wohnung und teilweise Kleidung. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Zechstein- u. Zechitwerke Brodelar,
G. m. b. H.

Gesucht wird zu sofort oder später älterer, fleißiger, nüchterner und zuverlässiger
Knecht,
gute Zeugnisse Bedingung, sowie ein jüngerer
Knecht.
W. Budde, Baugeschäft, Iserlohn.

Sohn
ordentlicher Eltern in die Lehre gesucht. Auch findet ein junger
Gehülfe
angenehme und dauernde Stellung.
Karl Egon Wiese, Bäckerei und Konditorei, **Neheim-Ruhr.**

Suche auf sofort oder später jungen tüchtigen
Friseurgehülfen
bei hohem Lohn.
Daselbst wird auch ein
Lehrling
verlangt. **Zittel, Gelsenkirchen III**

Zwei junge
Leute
von 14 bis 17 Jahren sucht
Gutsbesitzer **A. Stewen,**
Waltrop.

---

1 Schuhmacherlehrling
aus guter Familie gesucht.
Franz Schröder, Schuhmachermeister.
Recklinghausen, Hernerstr. 17.

Sohn achtbarer Eltern
zur Erlernung des Barbier- und Frisier-Handwerks gesucht.
Jos. Kemper, Friseur,
Hamm, früher Friedrichsplatz, jetzt **Ecke Brückenstr. u. Südstr.**

Suche für sofort oder später eine tüchtigen
Friseur-Gehülfen
zur Leitung einer Filiale.
A. Kardukewitz,
Neffe bei Buer i. W.

Mehrere tüchtige
Schneidergesellen
auf dauernde Beschäftigung gesucht (Reise vergütet.)
Emil Busten, Bochum-Hamme
Dorstenerstraße 19b.

Suche per sofort einen
Schneidergehülfen
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Josef Austrup,
Herren-Maßgeschäft,
Lette Bez. Münster.

---

1 Groß- und 1 Klein-Stückarbeiter
sofort gesucht. **W. Kuhlmann,**
Osterfeld, Antoniestr. 7

Ein tüchtiger
Schuhmachergehülfe
sofort gesucht für dauernde Arbeit bei hohem Lohn. Es wird noch viel neue Arbeit angefertigt.
Jul. Eggenstein, Schuhmacherm.
Altena i. W., Lennestr. 25.

Suche auf sofort einen tüchtigen katholischen
Metzgergesellen,
mit guten Zeugnissen.
Joseph Trappe,
Metzgermeister, **Bottrop.**

Suche zum 1. Juni ein tüchtiges in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen,
gegen hohen Lohn.
Frau Karl Hosse, Restaurant,
Hagen, Elberfelderstraße 111.

Ein einfaches, kath.
Mädchen
aus besserer Familie wird für einen bürgerlichen Haushalt mit Kindern zu Stütze der Hausfrau bei Familien Anschluß per sofort gesucht. Dasselb muß alle Hausarbeiten mit verrichten dagegen ist Waschfrau und eventl Putzfrau vorhanden.
Frau Rechnungsführer H. Hörgen,
Rotthausen bei Gelsenkirchen
Augustastraße 4.

Für herrschaftlichen Haushalt in Münster i. W. zu sofort oder später erfahrenes
Zweitmädchen
gesucht. Gute Zeugnisse aus besseren Häusern erforderlich. Lohn 240 Mk.
Offerten unter **O. E. 21** bef. **A. Rolef, Münster i. W.**

Suche auf sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, properes
Mädchen.
Frau Ludw. Acker,
Gelsenkirchen, Hochstraße 28.

Kath. properes
Mädchen
von 17—20 Jahren für Wirtschaft und Hausarbeit sofort oder später nach Bochum gesucht von
Heinrich Theisen,
Bochum, Brückstr. 59.